

aufzubauen zur Verlässlichkeit. Bescheidenheit und Herzgewinnende Höhnenwürdekeit. Adel der Gesinnung. Vornehmheit im Denken, eine heimliche empfindsame Natur, das Leben nach dem Kaiser die Eindrücke, die eine Persönlichkeit begründen. Zum Leben einer Persönlichkeit gehören, daß sie an ihrer neuen Bevölkerung arbeite. So offensichtlich ist der unerschöpfliche Will in der Selbstsucht. Das aktuelle Lebensideal des Kaisers gründet sich einzig und allein auf seine Stellung zur Religion. Redner schloß mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser, als dem Kaiser von Romantik. Eine echte, patriotische Stimmung, die sich in dem allgemeinen Gefüge des "Heil Dir im Siegerkranz" ausdrückte, durchlieferte den Saal. Weitere Darbietungen der Musikkapelle und fröhliche Vorträge des Dresdner Männergesangvereins verlebten den Abend. Die Sänger traten in einer Stärke von 90 Personen auf; da ihr lebiger Dirigent Kapellmeister Professor Högl üblich erkrankt war, hatte in lieben bewundernswerter Weise Herr Kantor Schöne die Direktion übernommen. Bei ihrem ersten Auftritt vereinten sich die Sänger mit dem Orchester zu dem wirkungsvollen Vortrage des Chores "An die Kunst" von Richard Wagner. Im zweiten Teil ersetzten die Sänger mit einer Komposition des Dirigenten "Am Baldrian" und mit einem dem Dresdner Männergesangverein von dem Dresdner Komponisten Paul Büchner gewidmeten "Athen Bleiterließ", das das capo gejungen werden mußte. Sänger wie Kapelle ernteten reichen Beifall. Das Programm schloß mit dem großen patriotischen Tongemälde "Unseres Kaisers Geburtstag" von O. Lewe und dem kleinen Schröderischen Kampfmarsch "Unter Rosshäuser" stimmungsvoll ab.

Der Deutsche Flottenverein (Ortsverband Dresden) veranstaltete am Sonnabend in der großen Halle des Ausstellungspalastes einen Vortragabend, zu dem er den Kontreadmiral a. D. Holzhauer als Redner gewonnen hatte. In einer kurzen Eröffnungssprache berührte der vorstehende, Rechtsanwalt Dr. Ritz, die zur Genuge bekannten jüngsten Vorgänge im Deutschen Flottenverein. Seine Rede hatte etwa folgenden Wortlaut:

Hochverehrte Anwesende! Ein Sturm von noch nicht dagewesener Hoffnung ist über das Schiff des Flottenvereins hinweggebräut und hat es in allen Planken ergritten lassen. Schwer sind die Schäden, die unter Fahrzeugen dabei entstanden, schwerlich die Verluste, die das Unwetter gefordert hat. Die Männer, die uns Jahre hindurch arbeitsvoll geführt haben, sie haben sich selbstlos und aufopfernd bekleidet. Alles kommt niedergelegt. Vieles von uns mag es schwer bearbeitlich erscheinen, daß unter Männern, die doch alle nur das Beste des Vaterlandes wollen, ein Zwischen nicht vermeiden läßt, der nur den Feinden unserer nationalen Entwicklung zu Freude und Nutzen gereicht. Indessen ist es mühsig, zu fragen, wie es so kommen könnte, und wo die Schuld oder das größere Maß von Schuld zu suchen ist. Nicht rückwärts, sondern vorwärts gilt es, den Blick zu richten. Das Ziel, das wir unverrückbar im Auge behalten müssen, ist: auf eine beschleunigte Schaffung der Kreisflotte, wie wir sie brauchen, mit allen Kräften hinauarbeiten, getreu den einmütigen Beschlüssen unserer Hauptversammlungen von Hamburg und Köln. Diesem Ziel kann aber der Flottenverein mit Erfolg nur dienen, wenn er bleibt, was er war: eine Vereinigung nationaler Männer und Frauen, die alle deutschen Stämme, alle Stände, alle Bekennnisse umfaßt. Denn nur dann ist er eine Macht. Der feiste Will hierzu muß und wird uns über die ieschen Häbelkeiten und Klippen hinwegtragen. Und darum richte ich an alle unsere Mitglieder die eindringliche Mahnung: Lassen Sie sich nicht durch die Feindseligkeiten der letzten Zeit die Freude an unserem Verein vergällen, halten Sie treu an unserer Flagge! Das schulden wir dem Vaterlande, das schulden wir auch den Männern, die uns bisher getreulich und zielbewußt geführt haben. Eine neue Flottenvorlage liegt dem Reichstage vor. Sie bringt eine mögliche Beschleunigung unseres Flottenaufbaus für die nächsten 4 Jahre und verspricht damit einen Teil von dem zu erfüllen, was der Flottenverein in wiederholter einmütiger Beschlussfassung als notwendig gefordert und der Erkenntnis des deutschen Volkes nahegebracht haben sich bewußt hat. Nach der bisher befindlichen Stellungnahme der einzelnen politischen Parteien dürfen wir aufrichtig erwarten, daß der Reichstag der Vorlage seine Zustimmung erteilen wird. — Zum ersten Male ist hierbei aus dem Schoe des Reichstags heraus, in der Budgetkommission, die Forderung erhoben worden, daß mehr geschehen, daß der beschleunigte Erfolg der insoweit der fortgeschrittenen Schiffsbaukunst nicht mehr vollwertigen Kriegsschiffe in größerem Umfang erfolgen müsse. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat dieser Forderung, die sich mit dem deutlichste der Flottenverein eintritt, beigegeben, daß sie erreichenswert sei, wenn er sie auch zurzeit mangels einer Mehrheit im Reichstage nicht für erfüllbar erachtet. Das zeigt uns, auf welches Ziel wir die Arbeit des Flottenvereins zu richten haben. Ihm gilt auch der Vortrag unserer heutigen Abends.

Darnach ergriff Kontreadmiral Holzhauer das Wort zu einem einladenden Vortrag über das Thema "Die Bedeutung einer starken Seemacht und ihr Einfluß auf die Geschichte der Völker". Redes Volk habe in dem Augenblick Ansehen und Macht verloren, wo es begann, seine Flotte zu vernachlässigen. Das habe sich bei Spanien, Holland und Frankreich im vergangenen Jahrhunderten gezeigt. Die Holländer z. B. seien im 17. Jahrhundert vermöge einer starken Flotte das mächtigste Volk der Erde gewesen. Als es dann aber aus falschen Spannungsdrücklichkeiten seine Flotte hinuntersetzte, sei das Land bald zum Vasallenstaat der Engländer herabgesunken. Analog mit dem Verlust seiner Flotte habe es den Verlust der Kolonien zu beklagen gehabt. Auch ihr Napoleon sei das größte Hindernis zur Eroberung der Erde der Mangel einer starken Flotte gewesen. Mit dem Beginn der Kontinentalflotte sei das Unglück auch über die deutsche Industrie und den deutschen Handel hereingebrochen. England habe im ersten Jahre der Sozietät für 60 Millionen Mark dem deutschen Handel entzogen. Einige deutsche Industriezweige hätten sich bis heute von diesem Schlag noch nicht erholt. Und hätten die Deutschen 1870 eine ansehnliche Flotte gehabt, so wäre der Krieg eher beendet worden. Hat doch das "neutrale" England Schiffe, mit Proviant und Waffen ausgestattet, über den Kanal senden können. Das sprechendste Beispiel für den Nachteil, den eine schwache Flotte einem Volke bringt, sei der spanisch-amerikanische Krieg gewesen. Dieser Krieg, der nur zur See ausgefochten wurde, habe bewiesen, daß dem Flottenstärkeren Volk die Zukunft gehörte. Amerika, erst an vierter Stelle der Flottenmächte, siehe heute an zweiter hinter England. Der Redner, dessen ruhige, fließende Vorträgerart und sachliche, von reichem Wissen und klarem Urteil zeugende Ausführungen auf die zahlreichen Zuhörer eine sichtlich tiefe Wirkung ausübten, kam dann auf die Kriege des letzten Jahrzehnts zu sprechen. Die Eroberung der Vurenlaaten wäre für die Engländer ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, wenn ihre starke Flotte nicht alle Gegner, hauptsächlich die Franzosen und Russen, in Schach gehalten hätte. Wie Deutschen hätten und nur deshalb die viel demütigende Beschlagnahme von Handelschiffen gefallen lassen müssen, weil unsere Flotte an Schwach gewesen sei, die richtige Antwort für die auch heute noch nicht vergessene Schmach zu erstellen. Und was habe im letzten großen Krieg das kleine Japan das ungeheure Russland stürzen lassen? Die Überlegenheit der japanischen Flotte habe es aufwege gebracht, daß Russland jetzt als hilfloser Kolos vor den Augen aller Nationen liege. Vor den Japanern gelte es aber auch für Deutschland auf der Hut zu sein. Der Redner sah am Schluss seine Ausführungen dahin zusammen: Deutschland muß, will es nicht den Weltmarkt auf dem Weltmarkt aufsiedeln, will es nicht den Platz verlieren den es sich durch Tugend erklommen hat, so gerüstet

sein, daß sich andere Nationen von der Kriegserklärung erst die Frage vorlegen, ob der Krieg für sie lohnt, ob er die Kosten deckt. Die Einstellung unserer Flotte ist das Hauptfördernde für das Weiterdasein unseres schönen Vaterlandes. — Nachdem sich der lebhafte Beifall des begeisterten Auditoriums gelegt hatte, brachte der Vorsitzende ein Hoch auf Kaiser und Könige aus, das freudigen Beifall sond.

Die Sozialdemokratie hielt am Sonnabend abend im den Blumenstrasse eine von etwa 1200 Personen besuchte Volksversammlung ab, in welcher sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Emil Eichhorn aus Sachsen mit dem Thema: "Der Blutreichtag und das deutsche Volk" beschäftigte.

— Auf der Volksversammlung wurden noch folgende Auszeichnungen verliehen: Ehrenpreis des Landesverbandes Sachsen der Sozialdemokratie. Eine Plakette als höchste Ehrenpreis auf Anhänger: W. Schröder (Dresden-Gitter). Silberne Verbandsmedaille: Weißmann (Dresden). Bronzene Verbandsmedaille: Schlegel (Sachsenburg). Ehrenpreis des Dresdner Gewerkschaftsvereins. Goldene Verbandsmedaille auf Händen und gekröntem Schild, für die beste Spezialisierung eigener Art: Baumer (Bautzen). Silberne Medaillen: Rambach (Röhr), Schmid (Mein-Kaufhof), Dunker (Dresden), C. H. Temmel (Oberoderwitz), Jähnrich (Griesheim), Daniel (Wettbach), Weißmann (Dresden-Paußen), Reising (Reusa), Beck (Berndorfswalde), Unger (Hof), Schumann (Gabelburg). Goldene Verbandsmedaille auf Lauben: Dettmayer (Dresden) auf Nr. 940. Silberne Medaillen: Schramm (Hameln), Delius, Hellner & Lödner (Löderup) auf Nr. 769. Ritter (Dausdruck), Lanzki (Wittenberg).

— Ein Volkslebenabend des Vereins "Volkswohl" fand heut abend im Saale des Volksstücks Königsbrücke Straße 21 statt. Herr Bibliothekar V. Schmidt wird seine Vorlesung aus "Iris Neutes" mit "Stroms" fortsetzen.

— Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr gerieten in einer im 1. Obergeschoss des Grundstücks Dreieck 2 gelegenen Wohnung auf unermittelbare Weise ein Koch mit Wäsche und ein Regel in Brand. In der Wohnung befanden sich 3 Kinder — die Eltern waren abwesend —, die durch die Rauchentwicklung erwachten und um Hilfe riefen. Zwei Feuerwehrmänner holten schnell einen Feuer aus einem Nachbargrundstück und brachten die Kinder in Sicherheit. Auch beteiligten sie sich bis zum Eintreffen der Feuerwehr in anerkennenswerter Weise an den Löscharbeiten, so daß die Feuerwehr nur noch die Abdunklungarbeiten zu übernehmen brauchte. — Sonntag früh gegen 4½ Uhr erfolgte ein Alarm nach Poststraße 21, wo es sich um einen Brand handelte, der nach etwa ½ stündiger Tätigkeit beseitigt war.

— In Meissen ist am 24. d. M. der Königlich sächsische Steuereinspektor Kommissionstrat Emil Müller gestorben, der sich allgemeiner Verschönerung erfreute.

— Hessische Bergeisenungen in auswärtigen Auswärtigen Anträgen: Dienstag, 28. Januar, Birken. Die hessischen Berliner Verwaltungs- und Bau-Gesellschaft m. b. H. gehörigen, aus Baubau bestehenden Grundstücks (8, 7, 9 bis 9,2 Ar) in Heidenau, 3200, 8196 resp. 2760 M. Meilen: Adolf Hermann Seiteritz teilzur Schmiedewerkstatt eingerichtet Wohnhaus, Hof und Garten (2,8 Ar) in Ostritz, an der Meisen-Großgutstraße 2000 M. Kamenz: Friedrich Gustav Hüntig Geld mit Wirtschaftsweg (66,8 Ar) dabei, 462,80 M.

Vereinskalender für heute:

Gewerbeverein: Technischer Vortrag, 7½ Uhr. Klempner-Annung: Annungs-Versammlung "J. Raben", 7 Uhr. Kranken-Unterh.-Ver. J. Görner: Gen.-Vort., Bürgerfest, 7½.

Litterarische Gesellschaft: Vortrag "Balmenarten", 8 Uhr.

Wetterlage in Europa vom 26. Januar.

Das idyllische Ziel schick einen Ausläufer südwärts bis an die deutsche Ostküste. Dieser Teil des Teiles jetzt in der See geweht, daß der Wind plötzlich von Süden nach Westen umgedreht ist. Angedeutet ist auch die Temperatur noch bis über Null gefallen. Der Charakter des Teilstücks wird sich verschärfen, sodass weiterhin auch Niederschläge zu erwarten sind. Die Druckunterschiede sind gestiegen, sodass nunmehr lebhafte Winde eintreten.

Wetterprognose für den 27. Januar.
Zunehmende Bewölkung, nachher Regen oder Schneefälle; stetlich hohe Wohlmeinde; mild.

Wetterland der Elbe und Moldau.

Bauweise: Dach aus Baubau Stein - vermutlich Rauten - Dachziegel.

26. Januar — 10 — 8 + 1 — 26 — 21 + 155 — 128

28. Januar — — — 0 — 23 — 23 + 155 — 142

Das internationale Echo der Rede Delcassos.

Die deutsche nationale Presse betrachtet die plötzliche Wiederaufrichtung des Delcassischen Nimbus in dem auch von uns vertretenen Sinne, daß unter westlichen Nachbarn im Punkte des Verhältnisses zu Deutschland nach wie vor unsichere Kantonen sind, sobald es jemand versteht, ihnen die Furcht vor der Wiederkunft eines unglaublichen Ausgangs frischerlicher Verwicklungen zu nehmen, sofort die alte gefährliche Abenteuer- und Revanchelust wieder in schwärzenden Süßen. Die "S. B. I. N. R.", die während der Marokko-Krisis so manchen offiziellen salaten Wasserstrahl nach Paris hinüberzenden mußte, gibt diesem Gedanken, wie sonst, Ausdruck: "Wir würden es für besser gehalten haben, die alten Gegebenheiten nicht wieder aufzurufen, zumal da die marokkanische Frage noch nicht mit dem frühen Blick des Historikers betrachtet werden kann, sondern durchaus im Mittelpunkte des lebhaften Interesses steht. Sie kann noch zu manchen Aussprachen zwischen Frankreich und Deutschland führen, die nicht erleichtert werden, wenn französischerseits solch ein hervorragender Politiker wie Delcasss unter dem Beifall der Kammer Saiten anschlägt, die deutlich kauzlinisch klingen. Bei jedem ernsthaft Nachdenkenden können die Ausführungen Delcasss nur die Übereinstimmung erneuern, daß sie das Gegenteil von dem beweisen, was sie beweisen wollten, nämlich, daß die Delcasssche Politik zur Wiedererweckung eines nationalistischen Frankreichs führen würde, das trotz seinem republikanischen Gewande dem Wagemut eines Delcasss folgen und Europa wieder ebenso in Brand stecken würde wie in früheren Zeitalters. Mit ihm wäre die Gefahr vorhanden, daß Frankreich sich Deutungsgabe, die in leichtfertiger, selbstsüchtiger Ausdeutung der Auten, aber in der leichten Einschätzbarkeit der nationalen Aufruhrungen von einem allzu geringen Maße gefassterer kritischer Kritik abstoßendes Eigentum des französischen Volkes es dahn reihen könnten, wo sie es haben wollten."

Die englische Presse urteilt: Der "Standard" bearbeitet in einem Leitartikel das Wiederaufrichtung Delcasss in der französischen Kammer und spricht die Hoffnung aus, daß er wieder zur aktiven Politik zurückkehren werde, indem er ihn gleichzeitig auch als den Begründer der entzore ordiales zwischen Frankreich und England feiert. "Standard" schreibt alles, was geschehen, seitdem Delcasss gewungen wurde, aus seinem Amt zu scheiden, hat also seine Voransicht gerechtfertigt und die Bedenken bestätigt, die er gegen die Ausbildung fremden Einflusses in Marokko hatte. Delcasss Politik war nicht auf Ausbeutung gerichtet, sondern lediglich auf die Erhaltung der Stellung, die Frankreich in Marokko einnimmt. — Die "Morning Post" hält in daselbst Horn, indem sie u. a. aussagt: Delcasss ist infolge einer Drohung des Auslands entlassen worden, weil er zu einer Politik entschlossen war, die den Willen der französischen Nation repräsentierte. Seine Rede werde den Franzosen an denken geben, sie werden sich fragen müssen, was durch dieses Opfer (nämlich die Entlassung Delcasss) erreicht wurde, und wie viele Opfer nach demselben Prinzip noch gebracht werden müssen, bis Frankreich eine eigene Politik haben werde! Die Debatte werde wahrscheinlich die Franzosen davon überzeugen, daß es für Frankreich an der Zeit sei, um seine aufrichtige Aktion sich zu kümmern. Was aber die Engländer betrifft, so würden diese gut daran tun, die Marokko-Politik aufmerksam zu verfolgen, um Frankreich die notwendige Unterstützung zu gewähren, auf die es Anspruch hat.

Eine interessante Szene wird von der "Mün. Sig." hervorgehoben: Als Herr Delcasss antrat, die der anglo-amerikanischen Bergbaupolitik Europas ein Ende machen sollte, der Vorsitz des französischen Unternehmens antrat, läutete der Minister wie auf Kohlen läutet, während Delcasss redete. Sir Francis Verste, in der Diplomatenloge, wo er bis dahin anwesen zu wünschen gewohnt hatte, das Bedürfnis sich aufzutun scheint. Das werde in Paris viel bemerkt.

— Eine Delegation des Berliner Mitarbeiters der "Tageszeitung" berichtet, daß im Kabinett lebhafte Diskussionen angetragen haben, während die Minister wie auf Kohlen läuteten, während Delcasss redete. Das sensationelle Ereignis, so heißt es in dem Telegramm weiter, stand erst eine klüge, abwartende Aufnahme, dann eine immer wärmer Stimmung. Gleichzeitig wendeten die selben Deutungen, die der Generalstaatssekretär und sein Gegenüber waren, sich durch seine verschlagene Wortschatz übertrieben. Diese Unlösbarkeit, eine grundlässliche Meinungsverschiedenheit sich von keinem theatralischen Effekt verwirren zu lassen, ist das Besondere bei der Sache. Es ist das Erleben vor dem Schillern jenes Arktischen "Gloire", das so oft in so verbängnisvoller Weise die Franzosen berührt hat.

Die französischen Deputierten besprachen in den Wandelaugen der Kammer die Rede Delcasss. Einige hielten sie für den rechten Bildern der Mehrheit der öffentlichen Meinung. Lucien Hubert erkannte an, daß Delcasss die französische Politik gut gewußt habe, aber er hätte vor drei Jahren das Ministerium niedergelegen müssen, weil er die ausländischen Grenzen überschreiten wollte.

Dubief, ein alter Kollege Delcasss, gab ähnlich lautende Erklärungen ab. Klos sagte, die Sprache Delcasss war möglich, weil Frankreich die Schwächen seiner Bewaffnung auseinander hat.

Tagesgeschichte.

Die militärischen Veränderungen an Kaiser Geburtstag werden in diesem Jahre, seit längerer Zeit wieder, auch Stellenbesetzungen und Beförderungen in der Generalskademie durchzuführen. Bis zum Jahre 1904 brachte das "Militärwochenblatt" um die Mitte des Monats Januar Abschlußbewilligungen für eine Anzahl von Divisions- und Brigadecommandeuren, deren Nachfolger dann am Geburtstage des Kaisers und Königs ernannt wurden. Dieser Brauch hatte mancherlei Schmerzliches für die eben pensionierten Offiziere. Es verband sich für sie mit dem fröhlichen Fest des Geburtstages ihres Kriegsherrn die oft bittere Empfindung des Ausscheidens aus dem aktiven Dienste. Der Kaiser hat es deshalb seit drei Jahren so gehalten wissen wollen, daß das große Revirement in den höheren Kommandostellen in das Frühjahr verlegt und bis zum Beginn der eigentlichfeldmäßigen Ausbildungsperiode im März verzögert werden sollte. In diesem Jahre aber ist durch die jüngst erfolgte Abschlußbewilligung an den kommandierenden Generalen des 17. Armeecorps, General der Infanterie von Braunschweig, der Dauphine der Pioniere frei geworden, und es werden daher außer dem westpreußischen Korps mindestens noch eine Division und mehrere Brigadecommandeurposten eine Neubesetzung erfahren.

Deutsches Reich. Ein militärisches Jubiläum des Kaisers fällt mit seinem diesjährigen Geburtstage zusammen. Vor 20 Jahren, am 27. Januar 1888, wurde der damalige Prinz Wilhelm von seinem kaiserlichen Großvater zum Generalmajor befördert und gleichzeitig zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. Die Kabinettssoldaten über diese Beförderung lauten: Oberst Prinz Wilhelm von Preußen, Königliche Heer, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, wird unter Stellung à la suite des Regiments und unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, gleichzeitig auch zum Chef des 2. Garde-Husaren-Regiments ernannt. Der selbe ist auch scheinbar bei meinem 1. Garde-Regiment zu Fuß, bei dem Grenadier-Regiment Nr. 2 und dem See-Bataillon à la suite zu führen. Wilhelm." — Am folgenden Tage gab der Prinz durch Parolebefehl seinen Husaren von seiner Beförderung Kenntnis und verabschiedete sich am 29. Januar auf dem Kasernenhof mit einem "Adieu, Husaren!" vom Regiment.

In den Räumen der Zweiten Kammer des hessischen Ständehauses fand am Donnerstag ein parlamentarisches Abendkonzert an, an dem, dem Bericht der "Sig. Sig." auf, außer den Mitgliedern beider Kammern auch der Großherzog von Hessen, die sämtlichen hessischen Minister und eine Reihe von Ministerialräten teilnahmen. Auch die auf der Kommertribüne tätigen Journalisten waren geladen. Der Großherzog beteiligte sich lebhaft an dem Gespräch und unterhielt sich dabei auch mit den anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten, so mit dem bekannten Genossen Ulrich-Oppenbach, der sich über den Zweiten und dritten der Berliner Wahlkreisdeemonstrationen ausläßt. Der Großherzog erklärte sich mit dem Verhalten der Berliner Polizei anlässlich der erwähnten Demonstrationen einverstanden und sah nichts blau, als Minister Braun auf Illrichs Bemerkung, auch in Darmstadt könnten die Arbeiter vor das Schloß ziehen, erwiderte, solange das nur in Ruhe und Ordnung gehalte, sei dagegen nichts einzuhören. — Die "Deutsche Tageszeitung" bemerkt hierzu: "Der Minister eines Fürsten kann und darf aber keinesfalls angeben, daß planmäßige Demonstrationen einer antimonarchischen Partei vor dem Schlosse des Fürsten in Szene gesetzt werden. Das ist so selbstverständlich, daß wir schon deswegen nicht glauben können, daß der Minister Braun so geäußert habe, wie es ihm angekündigt wird. Vorläufig verzichten wir darauf, die Worte des Ministers der Kritik zu unterziehen, die sie herausfordern, da wir erwarten, daß die von uns für notwendig gehaltene Verhüttung erfolgt."

Rund und Wissenschaft.

— Im Central-Theater waren am gestrigen Sonntag sowohl die Nachmittags-Aufführung des "Weihnachtsmärchen Christbaum-Wunderhaft", wie auch die Abends statthaftende Wiederholung des "Ritterbinders" total ausverkauft. Heute, Montag, geht "Der Ritterbinder" zum 6. Male in Szene. Die Vorstellung beginnt 1½ Uhr.

— Die literarische Gesellschaft vermittelte durch ihre geistige Matinee im Königl. Schauspielhaus den Mitgliedern der Gesellschaft mit der letzten Bühnenarbeit des Dänen Gustav Wied. Wied ist einer der feinsten Köpfe der neuen dänischen Literatur. Seine sabelhafte Begegnung, das Wesen der Dinge hinter den Masken roth zu erkennen und der Erkenntnis höchst prägnanten Ausdruck zu verleihen, seine Satire, die vor nichts anhält, und nicht zuletzt das starke lyrische Talent haben den Namen roth bekannt gemacht. Seine Landsleute lieben ihn durchaus nicht alle, der unbekümmerte Mut irritierte viele und seine Psalme, die er ohne Anstreben von verstaubter Überlieferung und gehobelter Höhenvorherziehung zu versenden liebte, machten Wunden. Schon die "lebhafte Bosheit", diese kühne von lyrischen und satirischen Elementen durchwebte

recht ausdrucksvolle, nicht zu verkenndende Grobe dieser Entwicklung. Man hat Wied wohl des Dichter dem Engländer Shaw an die Seite gestellt, dieser Vergleich ist denn doch nicht aufstellend, Shaw hat zweifellos bedeutendere Geschichtspunkte und ist in seiner ganzen Art großzügiger. Mit dem Deutschen Ludwig Thoma und dem Simpliciusmuskreis ist aber eine innere Verwandtschaft zu konstatieren. bemerkenswert ist es auf alle Fälle, daß in germanischen Reihen zu gleicher Zeit Käpfe mit so ausgedehneter Phrygianie und ähnlichen geistigen Potenzen austanden.

Mit dem Sattspiel "Zweimal zwei ist fünf" hat Wied seinen vielgeliebten Landsleuten eine besondere Freude bereiten wollen. Man fühlt, namentlich bei der Beilage, die lachende Freude des Poeten an eigenem Lebem und das Besagte, mit dem er die Sonde an das Menschliche, Allzumenschliche legt. Die Handlung spielt in Kopenhagen zu entwunderten Seiten. — Heutzutage sind die Menschen ja ganz anders." Die turige Witze auf dem Bettel ist eben wieder etwas von der schwazigen Seele der "leibhaftigen Bosheit". Man sieht ordentlich ein grinsendes, faunisches Gesicht, mit Verlaub zu sagen, die Zunge ausstreckt und "Völl" macht — einen richtigen Satyrkopf.

Die Handlung ist rasch genug skizziert. Der Schriftsteller und Dichter Paul Abel hat ein Buch, ein ganz schreckliches, staatsgefährliches Buch mit guten neuen Ideen geschrieben, das ihn um seinen Schulmeisterposten bringt und sogar die Behörden veranlassen, einschreichen. Seine Gattin, die niedliche kleine Frau Abel, hat für die Bohème-Beranlagung ihres Gemahls feinerlei Verständnis und lebt zu ihren Eltern, dem teuren, biederen Rechnungsrat Hamann, zurück. Nur Friedrich Hamann, genannt "Frieda", bleibt dem boykottierten Schwager treu. Paul Abel fährt sein Schicksal mit dem lächelnden Wohlgegenwart einer Seele auf, die über den Dingen steht, zumal ihm sein Strohwitzwert nicht nur durch die Gesellschaft guter Freunde, den prachtvollen Karikaturen seines Konis und seine Frau Linie, sondern auch durch die Färblichkeit einer guten alten Freindin Othella Lustig verläuft wird. Othella gehört zu dem Geschlechte derer, die durchaus nicht herben, wenn sie lieben. Der zweite Akt bringt dem treulichen Paul Abel zwei Überraschungen: erstens den Besuch der Kammerherrin, einer Gönnnerin, die ihm den führenden Redaktionssposten an einem konservativen Blatte anträgt, und zweitens den Besuch des Rechtsanwalts, der dem Sünder seine Verurteilung zu 1 Monat Gefängnis verkündet. Richtig Freude der ganzen Corona — über die Verurteilung. Dritter Akt: Paul Abel im Gefängnis — ein sehr ergötzliches, durch tödliche Typen beliebtes Intermezzo. Der letzte Akt bringt die Erklärung des als Titel geltenden Erfahrungsbüches, das nämlich "fünf" für die meisten Menschen gelegentlich zu einer geraden Zahl wird. Die originelle Handlung des burokratischen Rechnungsrats zu einem Vorführkünstler macht den Anfang. Schwager Frieda vermählt sich mit einer älteren Witwe, wird zum Schwiegervater eines Pastors und wendet sich nunmehr von Paul Abel, da es ihm an "Tiefe des Gemüts" mangelt. Othella hat schon vorher das ungeliebte Drängen ihres Herzens mit einem rüden Rennfahrer geteilt. Und Paul Abel selbst, nur den sich all dies Herrliche vollendet, gibt dem Drängen der niedlichen kleinen Frau Abel, die mit der Ausicht auf einer gesicherten Ehehören wieder erscheinen ist, nach und nimmt den Posten an dem konservativen Blatt an. Wenn zweimal zwei doch fünf ist — die kleine Frau Ester Abel ist eben ein zu süßes Weibchen — und die Stellung bracht ja nicht von ewiger Dauer zu sein. Als sich das Ehepaar liebend in den Armen liegt, soll eigentlich ein Dienstmännchen einen herrlichen Strank von Fr. Othella Lustig für Herrn Paul Abel überreichen — na, als dann. Aber dieser Schlüpfkumpf, der dem neu erwachenden Ehepaar nochmals die zünftige Othella in Erinnerung bringt, hatte man gefürchtet.

Wer dieses Sattspiel von der Warte eines gestrengen Literaturhistorikers betrachtet, wird natürlich manches aufzuhaben und drohend den Beisitzer erheben: den Mangel einer würdig ausstehenden und sich wieder lendenen Linie, daß richtig gehende "Ehos" und eine gewisse Überlächlichkeit in der Gestaltung und Entwicklung der Charaktere. Gott, am Ende find es gar keine "Charaktere", und dann ist die Sache ganz schlimm. Nein, der Jetzel hat recht, die Menschen, die in dem Sattspiel gezeichnet werden, die sie nun in Lovenhaugen oder anderswo leben, sind von ehemals. Heute beträgt niemand um seines Vorteils willen, niemand wechselt seine Überzeugung mit veränderter Regierungsform, niemand verrät eine Ansicht um ein Paar weiter Arme will und um den Dankesblitz aus den leichten Augen seiner verliebten kleinen Frau — und zweimal zwei ist immer vier. Und Ehos wäre keines in dem Stück, man sehe die ganz unmoderne fehlende und animalische Verlässlichkeit der Ehehören Konis, und das sind noch dazu Kunstaquarener. — Wer nun kein strenger Literaturhistoriker ist, wird das Stück ja nehmen, wie es gedacht ist, als die Emanation eines unzweckhaften und zu Übermut und Spotttrieb ansetzenden Klopfs, für den des öfteren auch "Zweimal zwei fünf" ist. Das Spiel ist so reich an meisterlich stilisierten Figuren, an höchst erstaunlichen Situationen, an zeitreichen amüsanten Einfällen, daß man gut und gern auf mehr als ein Dutzend moderner Schwänke und "Luststücke" verzichten kann. Wenn es sonst so sehr auf einen gewissen Ernst ankommt, kann ihn auch hier finden — er braucht nur scharf hinauszudenken. — Auf den Breitern einer Holzbühne ist das Stück als erfreuliches Zeichen eines steilen Vorwärts schreitens sehr bemerkenswert, besonders der zweite Akt.

Mit der dominierenden Rolle des Sattspiels hatte Herr Mehnert eine Aussicht erhalten, die seiner Individualität in jeder Beziehung entsprach. Er hat die Gabe, die Szene unaudirendlich und doch bestimmt zu beherrschen. Die Ausführung des interessanten Charakters war in festen Linien gehalten, über der Betonung des humorvollen satirischen Einschlages war das hart Weitlige nicht vergessen, das anwändig von Paul Abel ausübt. Tazu eine außerordentliche Liebenswürdigkeit, eine echte Güte, die man bei humorhaften Menschen meist anzutreffen sieht, und die Einfachheit, die wirkliche Künstler zu haben pflegen. Dieser Paul Abel muß einen Zauber haben, der die Menschen an ihm hingibt, und diesen Zauber der Dichter. Es war eine reiche, von jedem "Theaterspiel" ferne Leistung, die starke Gefallen auslösen mußte. — Auf dieser erfreulichen Höhe stand namentlich auch der Schwager Frieda" des Herrn Gehühr. Die Figur ist von einer Komik, deren Wirkung man sich nicht entziehen kann. Herr Gehühr, der so ganz Natur ist, der so seinen Sinn für das künstlerisch Höchste und Tollstolle besitzt, spielt die ergötzliche Gestalt mit der höchsten Einfachheit, läßt das farikierende Moment durch sich selbst wirken und erzielt so den härtesten Eindruck. Es ist betrübend, zu denken, dieses vielseitige, schaffensstarke Talent am Berlin verlieren zu lassen. Den Karikaturenzeichner, diesen prächtigen Typ echter Bohème, sollte eigentlich Herr Ditscher malen, der ihn im letzten Augenblick abso. Herr Menz hat ihn dankenswerterweise doch übernommen und zeichnete mit Sicherheit die Umrisse dieser originalen Gestalt, die allerdings mehr Detailmalerei verträgt. Herr Müller brachte für den Rechnungsrat Hamann, den der Dichter mit recht billigen Mitteln charakterisiert hat, eine gewisse steife, burokratische Würde auf. Alle Episoden dieses Sattspiels haben so originelle Rüge, daß dem Dichter, wenn auch kleine, so doch dankbare Aufgaben geboten sind. Herr Aubel ist zu wiele dem Rennfahrer mit dem Streben nach Einfachheit, ohne aber die gewunde, brutale Kraft aufzutreten zu können, deren diese erstaunliche, lebensreiche Type bedürfte. Der Schwagerlohn des Schwagers Frieda wurde von Herrn Ditscher zu würdia, nicht bloß genau gegeben. Prächtig und ganz originell waren die Herren Neumann und Huf, der eine als Gesangswärter, der andere als Ge-

langenen. Selbst die ganz kleinen Rollen waren in guten Händen. Welches Theater kann Episoden in so seiner Künstlerischer Belebung ähnlich herausbringen! Von den Damen war es Frau Bleibtreu, die durch ihre außerordentlich natürliche Art der Gattin Konis eine verblüffende Gebenstreue ließ. Ihre Überzeugenden "Allüren" der grande dame des ancien régime und der somme supérieure" gab Fräulein Ulrich die kleine, aber wichtige Rolle der Kammerherrin. Herr Werner wiegte die Rolle der Othella Lustig, die die Wirkung des zweiten Aktes leicht sehr beeindruckend und vergrößern kann, mit so viel Taff, Ungezwungenheit und Charme, daß sie an dem Erfolg dieses Aktes in hervorragender Weise beteiligt war. Außerdem fah sie famos aus. Fräulein Verden als niedliche kleine Frau Abel. Fräulein Diacono als achtbares Gattin des Rechnungsrats waren vorzüglich. Frau Kiel vergrößerte die Zimmerwirtin Truelen insofern etwas, als diese Witwe selber noch Absichten auf den gesäßbaren Paul Abel hat. Herrn Stahl's Regie verdient um so höheres Lob, als er bei der Einstudierung mit mancherlei Hemmungen (Audiobestellungen der Mitarbeiter) zu kämpfen hatte.

Die "Literarische Gesellschaft", die das Haus bis auf den letzten Platz füllte, zeigte sich für die mannigfachen Scherze sehr empfänglich und applaudierte bei offener Scène und nach den Aufführungen äußerst lebhaft. Es ist anzunehmen, daß auch das Publikum, wie es der Tag bringt, nach Überwindung einiger Bestrebungen auf den Platz eingehen wird. Paul Herman Hartwig.

† Volkskonzert. Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein zu Dresden veranstaltete am Sonnabend im festlich geschmückten, bis auf den letzten Platz gesellten Gewerbehaussaale eine Kaiser-Geburtstagssitzung. Dem Kommers ging ein Konzert voran mit inhaltsreichem Programm. Unter Leitung des Herrn Karl Lembaus brachte die Dresdner Liedergruppe mit Orchester Reinhold Weders großangelegten, stimmgewaltigen Chor "Vor der Schlacht" und einen gut aesteigerten Hymnen des Vereinsdirigenten "An Kaiser Wilhelm II." (Erstaufführung) zu Gehör und erlangt sich mit diesen ausgezeichneten Darbietungen ebenso stürmischen Beifall wie mit den später gebotenen a cappella-Schönen von Edgar (Mudolph von Berdenburg), Neumann, Kremer und H. Wagner. Das Schlachten-Solo (Wedder) hatte den treulichen Hofoperängärtner Herr August Kiesch übernommen, von dem man gern weitere Gaben gehört hätte. Glanz verlor der Veranstaltung Herr Willi Ullrich mit seinem Gewerbehause-Kapelle, die Tondichtungen von H. Wagner zur Aufführung brachte: Kaisermarsch, Wallfahrt-Mitt und Götter-Einzug aus Rheingold. Eine kurze, zündende Ansprache, die von Bischof dem Schöpfer der deutschen Einheit, ausging, und in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser endete, hielt der Reichstagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Dr. Heinze. E. P.

† Die englische Romanistin Louisa de la Ramée,

bekannt unter ihrem Pseudonym Ouida, ist am Sonnabend im Alter von 78 Jahren in Biaregglio gestorben. Ouida, die mit ihren Büchern die größten Erfolge erzielt hat, die jemals einem weiblichen Autor in England beschieden waren, die Zeit ihres Lebens das glänzende Dasein einer fürstlich begüterten Dame geführt hat, befand sich seit zwei Jahren in der bittersten Not. Als im Vorjahr ihr Porträt bekannt wurde, erhielt sie aus England zahlreiche Unterstützungen, die sie aber stolz ablehnte. Sieber hungerte sie und übernachtete oft im Freien, als daß sie ein Almosen annahm. Die berühmtesten Romane der Ouida, aus deren Verkauf ihr einst Ströme Goldes zuliefen, sind: "Unter zwei Flaggen", "Vad", "Zwei kleine hölzerne Schuhe" und "Wanda".

Sport-Nachrichten.

Nennen zu Nizza am 26. Januar. 1. Preis des Delteil. Vertreter Steeple-Chase, 2000 Meter, 1. "Vantagnet" (A. Sanval), 2. "Stadivarius", 3. "Eucreille II". Tot. 19 : 10, Play. 14, 20 : 10 ; 11. 2. Preis d'Équitation de Paul. Hürden-Rennen, 2000 Meter, 2000 Meter. 1. "Quille" (A. Cartier), 2. "Spine Binette", 3. "Baktion". Tot. 51 : 10, Play. 26, 22 : 10 : 111. Grand Prix du Casino Municipal. Steeple-Chase-Hindernis, 2000 Meter, 2000 Meter. 1. "Eddie" (A. Cartier), 2. "Pincette", 3. "Sainte Claire", 4. "Solvaire". Tot. 39 : 10, Play. 21, 23, 20 : 10 : 14. Preis des Automobil. Verkaufe-Hürden-Rennen, 2000 Meter, 2000 Meter. 1. "Dragonja" (Von), 2. "Gelinotte", 3. "Adamotor". Tot. 50 : 10, Play. 25, 16 : 10.

Rennsport-Paris. Der für die Rennfahrtsaison Nework-Paris gemeldete deutsche Protos-Wagen hat am Sonntag früh Berlin verlassen, um sich zunächst nach Hamburg und von dort mit dem Pass-Dampfer Kaiserin Augusta Victoria nach Nework zu begeben. Bei der Abfahrt drohte eine große Volksmenge, die am Startplatz Polizei gesetzt hatte, begeisterte Hochrufe aus. Dem Expeditionswagen folgten in etwa 20 Automobilen die zum Abschluß erschienenen Gäste bis Nauen, von dort ließen nach einem letzten Schenken die leicht vorstehend ausgesetzten führen. Beispielen allein die Weiterfahrt nach Hamburg fort, wo sie von Mitgliedern des Norddeutschen Automobil-Klubs empfangen wurden.

Briefkasten.

*** Streitfälle. Zur Schlichtung eines Streites ersuchen wir um gefällige Auskunft, in welchem Jahre und an welchem Tage der große Brand von Johanneum statt war, wie der Brand ausbrach und wie viele Häuser den Flammen zum Opfer fielen." — Der Brand brach am 19. August 1857 früh zwischen 9 und 10 Uhr aus, um zwar in dem Hause eines Tischlers Schäfer. Dieser wurde auch auseinander gesucht, jedoch wieder freigesetzt, weil sich herausstellte, daß sich das auf seinem Heuboden befindliche frische Holz und Grummelholz selbst entzündet hatte. Als die Nachricht von dem Brande in Dresden eintraf, erbot sich das Kriegsministerium, eine Pionierkompanie zur Hilfeleistung zu entsenden, von welchem Anberichten jedoch kein Gebrauch gemacht wurde. Die Zahl der abgebrannten Häuser belief sich auf 287. Unterlebte blieben nur wenige Gebäude. Bei dem Brande kamen auch 8 Personen ums Leben.

*** Eisriger Paradebummler. "Aus welchen Gründen schlägt die Wachwarde, sofern sie von den Reglementen 100, 101 und 177 ausgeführt wird, nicht mehr den durch langjährige Gewöhnung funktionierten Weg Wachstraße-Hauptstraße ein, sondern marschiert durch die Kurfürsten- und Wasserstraße?" — Die Wachparade, sofern die Parademusik am Königl. Schloss ausgeführt wird, marschiert über die Albert-Brücke und dann am Terrassenufer entlang. Der Weg über die Terrassenbrücke ist für die Wachparade gesperrt. Damit nun die Muß, wenn die Parademusik in Neustadt (am Böschau) ausgeführt wird, die Wachparade so weit als möglich begleiten kann, marschiert die gesamte Wache die Kurfürstenstraße entlang. Die Altstädtische Wache marschiert dann über die Albert-Brücke und die Neustädter Wache Wasserstraße ihrem Biele zu. Die Marschroute ist von der Königl. Kommandantur den Zugewegen überlassen. Die Schützen und Pioniere marschieren ebenfalls den nächsten Weg über die Carolabrücke.

*** A. G. 100. "Hat ein Kratz bei einem Begräbnis, wenn er nach der Beilegung noch ins Trauerhaus gebracht wird, Bedeutung, und welche? Der Kratz war schon auf dem Friedhof gewesen. Der Totenbettmeister, an den er abgegeben werden war, hat ihn aber ins Trauerhaus gebracht. NB. Es ist vielleicht Aberglaube, aber meine Angehörigen wollen gern Auflösung haben." — Es entspricht allerdings einem weitverbreiteten Aberglauben, daß man in dem verspäteten Eintreffen eines Kratzes im Trauerhaus ein böses Omen erhebt. Der Tod soll dann sehr bald, jedenfalls aber in Laufe des Trauerjahrs, in der betreffenden Familie wiederum Einkehr halten. Im allgemeinen liegt ja ein gewisser poetischer Reiz darin, an das geheimnisvolle Warten übernatürlicher Kräfte zu glauben, die durch einen so harmlosen Vorgang, wie es doch an sich das verspätete Eintreffen eines Kratzes ist, ein Zeichen geben, daß den Angehörigen des Verstorbenen

einen Blick in die Zukunft gehabt. Aber die Gedanken hat auch ihre weniger harmlose Seite. Gelegt den Ball, in der Familie, die eben einen geliebten Toten begraben hat, ist eins anderes Familienmitglied bereits krank, oder keineswegs so schwer krank, daß man Grund hätte, einen schlimmen Ausgang befürchten zu müssen. Da kommt aber ein verspäteter Trauerkrax ins Haus, und sofort beginnt der Aberglaube sein unheilvolles Werk. Wohl dem Kranken, wenn er selbst nichts von dem "bösen Omen" erhebt. Im anderen Falle wird er es ohne weiteres auf sich beziehen und — der Glaube macht ja nicht bloß gesund (Beweis: Sympathetische Kuren), sondern auch krank (Beweis: das Heer eingebildeter Kranker) — nun wirklich ernstlich krank werden und schließlich gar sterben. Dann hat es natürlich mit der unheilvollen Vorbedeutung des Kratzes nachgelaufen seine Nichtigkeit, der Aberglaube triumphiert.

*** Undine. (10 Bsg.) Am 15. März 1904 befuhr ich im biesigen Opernhaus die Aufführung der Oper "Undine". Am 2. Mai wurde als Einlage von dem Kellermeister Hans das "Lied an die Flasche" gelungen. Könnten Sie mir nun den Dichter, den Komponist und, wenn möglich, vielleicht auch den Text des Liedes mitteilen? — Das Lied an die Flasche", Text von A. Gottschall, Muß von A. Pabst, lautet wie folgt:

Wenn ich sie von ferne sehe
Leuchtend in dem roßen Schein,
Sieht ein übergroßes Wehe
Mir in Herz und Busen ein;
Heiles Schen und Verlangen
Hält mich wunderbar umhangen,
Bis ich sie gehabt, gefühlt,
Bis sie ganz mein eigen ist,
Bis ich sie gehabt, gefühlt,
Bis sie ganz mein eigen ist.

Na, sie ist nicht salt und swölde,
Wie so manche Schönen sind;
Aß der Kreier mir nicht blöde,
Er lehr bald ihr Hera gemünt.
Gutenmich ist ihre Minne,
Sich verwirrt sie alle Sinne,
Wenn ich sie gehabt, gefühlt,
Wenn sie ganz mein eigen ist,
Wenn ich sie gehabt, gefühlt,
Bis sie ganz mein eigen ist.

Drücken mich die schwersten Sorgen
Und die Seele leise klaut;
Denke heute nicht an morgen,
Trostend die Geliebte sagt.
Will den Kummer mit Dir teilen,
Will Dein wundes Herz ja heilen,
Und der Schmerz entfliehen ist,
Wenn ich sie gehabt, gefühlt,
Bis sie ganz mein eigen ist.

Kom' ich mal 'ne Stunde später,
Weil mein Durst unabändig grob,
Gleich mit: "Oh, Du Schwerder!"
Bricht ein Donnerwetter los.
Dann erkön ein fernes Klingen,
Deutsch hör' ich dann sie singen:
Deine Frau nur bös ist,
Weil Du mich gehabt, gefühlt,
Weil ich sie gehabt, gefühlt,
Bis sie ganz mein eigen ist.

Und so fosen wir zusammen
Tief bis in die Mitternacht,
Bis sie meines Herzens Flammen
Zichtersoh hat angefaßt.
Bis ich heimlich, bis ich trunken
Ahr zu Rücken hingeknünt;
Bis mein müdes Haupt vergift,
Doch sie ganz mein eigen ist,
Bis mein müdes Haupt vergift,
Doch sie ganz mein eigen ist.

Schlägt einst meine lebte Stunde,
Siehe, o, zwischwe mi!
Meines Todes Trauerunde,
Holde, sie belebe Dich!
Du, mein Lieb, kommst ohne Hammer
Mit in meine hilfe Kammer.
Du, die ich acherzt, gefühlt,
Auch im Grab mein eigen bist,
Du, die ich acherzt, gefühlt,
Auch im Grab mein eigen bist.

*** Abonnent Großvater. (50 Bsg.) Ich habe einmal gehört, daß diejenigen jungen Leute, die nach Beauftragung einer höheren Schule in die Lehre treten, unsiebene Schelinge sind, weil sie denken, sie haben, wie man so sagt, die Weisheit mit Löffeln ges... Auch ich habe einen Enkel, der eine höhere Schule besucht. Der sagt mir, daß die großen Kriegsschiffe ganz und gar aus Eisen bestehen, auch die Petroleum-Löhne auf der Hamburger Straße wären nur aus Eisen. Ich bin nur der Ansicht, daß der Körper eines Schiffs sich nicht auf dem Wasser halten kann, wenn nicht die ganze Umräzung und Schwere des Eisens durch den inneren starken Holzbau getragen wird. Bitte, wie verhält sich die Sache? Auch sagt er mir, daß selbst eine eiserne Platte, wenn sie dorthin gesetzt ist, auf dem Wasser schwimmt. Ich bin am schönen Bodensee geboren und da ich nicht aus Holz bin, so wäre ich ein paarmal bald erstickt." — Ja, ja, Großväterchen, Du wirst Dich wohl oder übel mit dem Gedanken befriedigen müssen, daß Dir Dein Enkel mit seiner Weisheit über ist. Du nur von ihm einmal genau erkläre, daß ein Körper niemals so viel an Gewicht verliert, als die Wassermasse wiegt, die er verdrängt, bevor deren Stelle er einnimmt und daß ein Körper, der speziell schwerer ist, als Wasser, nicht nur zum Schwimmen gebracht werden kann, wenn man ihn mit einem speziell leichteren (Holz usw.) verbindet, daß beide gleichsam einen Körper bilden, der in seiner Gesamtheit weniger wiegt als das gleiche Volumen Wasser, sondern auch, wenn man einen schweren Körper so ausbaut, daß er mit der in ihm befindlichen Luft speziell leichter wird als das Wasser, was eben bei älteren Schiffen auftritt. Das Du im Bodensee bald erstickst" würde, erklärst Du sehr richtig aus dem Umstand, daß Du nicht aus Holz gesäumt, sondern, wie jeder Mensch — auch der hölzernste — speziell schwerer bist als Wasser. Du wirst Dich also, wenn Du auf Deinen alten Tage nicht noch schwimmen lernen willst, mit einem Schwimmgürtel oder einem Schwimmblasen ausstatten müssen, bevor Du in den Bodensee hoppst.

*** "Kalte Ente" (10 Bsg.). "Bis wann wird im Central-Theater die Operettensaison dauern und welche Theatertruppe gibt diese Vorstellungen? Ist der mitwirkende Herr O.igner der selbe, welcher seinerzeit im Neidenztheater auftrat? Aber bitte, nicht in den Papierkorb, denn es handelt sich um eine Wette, die mir möglicherweise eine 'Kalte Ente' kosten kann." — Die Operettenspielzeit im Central-Theater dauert bis ultimo April eventuell sogar bis ultimo Mai. Die Vorstellung veranstaltet die Direction mit dem eigenen Personal. Herr Oscar Ignier ist der selbe, der seinerzeit im hiesigen Neidenztheater engagiert war. Mit Eurer "Kalter Ente" wartet lieber noch bis zum Erlöschen der Influenza. Ober gibt es die bei Euch vielleicht gar nicht? *** A. B. schreibt: "Kürtlich brachten Sie im Briefkasten den Werdegang eines Försters und wohnt in Nr. 14 las ich wieder einmal von der geplanten Försterakademie in Oberhau. Vor der Eröffnung der Försterakademie (oder noch besser Bummelbahn) möchte aber — besonders Unbemittelten — abgeraten werden. Die jungen Leute werden ja verhältnismäßig ver-

Inden gut besahlt, wenn schon sehr bald der Beruf einer idealen Aussäffung nicht mehr ganz entsprechen dürfte, aber wenn einer dann über 40 Jahre alt als Reviergehilfe oder Hilfspförster und reich gesegneter Familienvater noch mit 1800 Mk. dasahlt, so ist diese Stellung durchaus keine heilendenswerte. Sie tun sicherlich ein gutes Werk, wenn Sie, und sei es nur durch Wiedergabe dieser Mitteilung eines Fachmannes, von dem scheinbar so schönen Berufe abraten. Zugleich dient es vielleicht auch mit zur Warnung für arme, heiratslustige Mädchen, die in das Hoffnungsgrün verschossen sind."

*** Ungezähmt. (80 Pfg.) „Mein jugendlicher Feuerelster oder Unternehmungsgeist liegen in mir den Entschluß reif werden, neben meinem Berufe (Graphik), der mir einige freie Stunden läßt, die Detektivkunst zu erlernen und mit Erfolg zu treiben. Ich traue mir die dazu erforderliche Intelligenz und Gewandtheit im Verkehr mit dem Publikum zu und möchte nun gern wissen, welche Schritte ich unternehmen muß, um meinen rogen Wett gerade in dieser Hinsicht zu befriedigen, an wen ich mich zu wenden habe, ohne viel finanzielle Hindernisse zum Ziel zu gelangen, und welche Chancen mir geboten werden.“ — Jungelen, Jungelen, Du hast offenbar die freie Zeit, die Dir Dein „graphischer“ Beruf läßt, bisher mit dem Lesen von Kriminalgeschichten ausgängt, und nun siehst Du Dich im Geiste schon à la Sherlock Holmes in allen möglichen Verkleidungen auf der Fährte des Verbrechers, siehst Dich angestaut, bewundert und gefürchtet. Aber glaube mir, der Entschluß, den Dein „jugendlicher Feuerelster und Unternehmungsgeist“ in Dir zur „Reife“ gebracht hat, ist eine wermischige Frucht. In Wirklichkeit sieht der Beruf des Geheimpolizisten ganz anders aus, als er in Sensationsromanen geschildert wird, und nicht jeder, der sich jugendlichen Feuerelster und Intelligenz beimitzt, wie Du es so selbstverständlich tust, taugt für dieses Metier. Dazu gehört Menschenkenntnis und Lebenserfahrung. Schon der Umstand, daß Du nicht weißt, wie Du es anzufangen hast, um Detektiv zu werden, läßt Deine Intelligenz in etwas zweifelhaftem Lichte erscheinen.“

*** H. M. B. „Würdost Du so freundlich sein und mir mitteilen, ob einer, der als Militärveterinär eintreten möchte, unbedingt Einjährig-Freiwillig dienen muß, u. falls dies der Fall, ob er das nicht auf Staatskosten tun könnte, da ihm ja auch während des Studiums viele Begünstigungen gewährt werden. Wo muß er überhaupt um den Eintritt als Militärveterinär nachfragen?“ — Der Eintritt in die Militärveterinärlaufbahn braucht nicht als Einjährig-Freiwilliger zu erfolgen, ist aber in gewisser Hinsicht empfehlenswerter. Selbstverständlich sind die Kosten des Einjährigenjahres in der Regel aus eigenen Mitteln zu zahlen, während die Studienkosten usw. vom Königl. Kriegsministerium getragen werden. An letzteres sind auch die Geiüche um Ausnahme zu richten, denen der Geburtschein, Sittengesetz und der Nachweis der Universitätstitle (Maturitätszeugnis eines Gymnasiums usw.) beizufügen sind.

*** Neisse Mag. (20 Pg.). „Ich bin im Besitz einer Mandoline und möchte deshalb gern Unterricht im Mandolinespiel nehmen. Könntest Du mir vielleicht sagen, ob hier in Dresden ein Mandoline-Klub besteht und ob derselbe auch jungen Leuten Unterricht erteilt?“ — Laut Adreßbuch für Dresden auf das Jahr 1908 (4. Teil, Seite 104) gibt es in Dresden eine ganze Anzahl Lehrer für Gitarre und Mandoline. Wende Dich nur direkt an einen dieser Herren, der Dir dann schon das kunstgerechte „Zupfen“ der Saiten beibringen wird.

*** Ein Freund unserer Marine. Antwort: Die Verständigung geschieht mittels der 18 verschiedenen Flaggen- und Fernsignale des internationalen Signalbuches. Durch Zusammenfügung von 2, 3 oder 4 Zeichen zu einem Signal lassen sich 78 642 verschiedene Zeichen geben, deren Bedeutung aus dem auf jedem Schiffe vorhandenen Signalbuch ersichtlich ist. Die Ausführung eines Flaggensignals geschieht derart, daß die Flaggen in der gewünschten Reihenfolge untereinander befestigt und mittels Flaggenleine an einem Mast aufgehängt werden, so daß der Signalempfänger das Signal sehen kann. Einzelne Flaggen haben an sich eine ganz bestimmte Bedeutung, je nachdem sie angebracht werden. So bedeutet: die rot-weiße Signal-Flag- und Antwort-Wimpel, unter die Nationalflagge gesetzt, daß man mit dem fremden Schiffe zu sprechen wünscht; allein gesetzt, daß man das Signal verstanden hat. Da man, wenn nötig, auch buchstabieren kann, wobei allerdings jede einzelne Buchstabenbedeutung durch drei Signal-Flaggen-Buchstaben gegeben werden muß, so ist auch jede nicht als Stichwort im Signalbuch enthaltene Mitteilung möglich. Ebenso können Zahlen und Chronometer-Zeiten übermittelt werden. Bei großen Entfernungen, wo die Farbe der Signalzeichen nicht mehr erkennbar ist, bedient man sich der Fernsignale, wobei nur die Form der Reichen in Betracht kommt. Dazu werden Bälle, Flaggen und Wimpel genommen. Da jedoch durch diese drei Formen die Zahl der Kombinationen sehr beschränkt wird, so ist auch die Mitteilungsfähigkeit sehr viel geringer als bei den farbigen Zeichen. Die internationalen Signalflaggen werden von allen Schiffen geführt. Kriegsschiffe sind außerdem noch mit besonderen Signalflaggen für den Gebrauch ihres eigenen Signalbuches ausgerüstet.

*** Alter Ab. Antwort: Junge Leute der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung, welche den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, dürfen ihrer Dienstpflicht nur in der Marine genügen. Es müssen eingesetzt werden bei einer der Werft-Divisionen oder Torpedo-Abteilungen: a) Den Berechtigungschein zum Dienst besitzende Maschinisten und Maschinenassistenten von See- und Flussschiffen, welche mindestens eine Fahrt auf deutschen See- und Flussschiffen gefahren haben. (Beabsichtigen diese Leute, weiterzudien, so müssen sie beim Diensteintritt den Nachweis einer zweijährigen Praxis beim Dampfmaschinenbau geführt haben.) b) Den Berechtigungschein zum einjährigen Dienst besitzende junge Leute aus der halbseemannischen Bevölkerung (d. f. solche, die mindestens 12 Wochen auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen als Maschinisten-Assistent gearbeitet haben), welche eine zweijährige Praxis beim Dampfmaschinenbau nachweisen können. (Können sie das nicht, so müssen sie bei einer Matrosen-Artillerie-Abteilung oder bei einem Seebataillon dienen.) Es dürfen angestellt werden: c) Bei einer der Werft-Divisionen oder Torpedo-Abteilungen: Junge Leute aus der Landbevölkerung, welche den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und den Nachweis einer zweijährigen Praxis beim Dampfmaschinenbau führen können. d) Bei einer der Werft-Divisionen: Schiffsbau- und Maschinenbautechniker, welche die Technische Hochschule zu Aachen, Berlin, Braunschweig, Dresden, Hannover, München oder Stuttgart als Studierender immatrikuliert besuchen oder besucht haben und die Diplomprüfung (Vorprüfung und Hauptprüfung für das Schiff- oder Schiff-Maschinenbaufach) bestanden haben oder die Absicht funden, sich derselben zu unterziehen, Studierende der Hochschulen zu Karlsruhe und Darmstadt nur dann, wenn sie die Reife für Prima eines Gymnasiums, einer Oberrealchule oder einer dienen gleichberechtigten Schule nachweisen können. Die Einjährig-Freiwilligen sind verpflichtet, sich selbst zu belieiden und zu versorgen. Nicht hierzu verpflichtet sind die unter c) Genannten. Die Kosten für das Dienen als Einjährig-Freiwilliger belaufen sich auf etwa 800 bis 900 Mark. (Für die Dauer eines Bordkommandos erhält jeder Einjährige freie Verpflegung und ist verpflichtet, an Bord zu wohnen.) Die Einstellung von Einjährig-Freiwilligen erfolgt bei den Werft-Divisionen am 3. Januar und am 1. Oktober, ausnahmsweise auch am 1. April; bei den Torpedo-Abteilungen am 1. April und 1. November jeden Jahres. Besuche um Einstellung sind drei Monate vor dem Eintrittsdatum bei dem Marineteil unter Beifügung folgender

Baprile französisch vorzulegen: a) der Geschäftsgeschäftsführer, b) ein Bezeugnis über die fiktive Führung seit Erteilung der Berechtigung, c) sämtliche Bezeugnisse über praktische Tätigkeit, d) etwaige Bezeugnisse über Besuch von Hoch- oder Hochschulen, e) etwaige Gefährdungsbücher und f) ein selbstbeschriebener Lebenslauf. Die Bezeugnisse usw. sind entweder im Original oder in bequalifizierter Abschrift einzureichen.
*** Real Schuloberlehrer P. G. in St. „Bezuglich einer Anfrage im letzten Briefkasten über die Bedeutung der Namen

anfrage im letzten Briefe waren über die Bedeutung der Namen
Liegnitz und Zwidau erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß
der letztere von dem polnischen Worte liegt bestammt, das der
sorbischen Form lug oder lug gleichkommt und eine Lue, Wald-
wiese oder einen Moorgrund bedeutet. Die Namen Lugau,
Lugau, Lachau, Loschwitz (urkundlich im Mittelalter Luszwice
geschrieben), Laustig (Lugica), Leisnig (urfundlich Luschke) und
viele andere haben dieselbe Sprachwurzel. Die Endungen -itz
und -in, sind höchstwahrscheinlich aus dem slawischen owicu, levo
entstanden und bedeuten das dazugehörige, also Liegnitz =
der zum Wiesengrund gehörige Ort. Zwidau = Windhausen.
Es kommt vom sorbischen solkova, was „Ort am Windberge“
bedeutet. Zwidau liegt zwischen Wind- und Brüdenberg.“ —
Besten Dank. Hoffentlich erfährt Ihre Auslegung keinen Wider-
spruch.

Brückenmännchen. Brückenmännchen.

Brüdenmännchen, Brüdenmännchen,
Wird dir denn nicht höllisch bang,
Kannst du wirtlich ruhig sitzen,
Hörst du nicht des Eisens Klang?

Sieh' doch, wie durch hundert Hände
Stein auf Stein der Brücke fällt;
Hast du guter, alter Knabe
Schon dein Testament bestellt?

Deine Stunde hat geschlagen,
Wenn dein stolzer Pfeiler sinkt,
Siehst du nicht, wie Art und Weise
Drohend dir entgegenblickt?

Brückenmännchen, Brückenmännchen,
Wie bedaure ich dein Los.
Wär' ich voller Macht und Reichtum,
Kauste ich dein Leben los.

Doch auch ohne diese Schäye
Will ich zu dem Meister geh'n,
Dessen geniales Schaffen
Läßt den neuen Bau erste'h'n.

„Meister!“ will ich zu ihm sagen,
„Nehmt das Brüldenmännchen auf
Treulich wird es einst verkünden
Eures Werkes Lebenslauf!“

*** Krankenpflegerin. (3 M.) „Während meiner langjährigen Tätigkeit als Krankenschwester sind mit schon öfters darüber Bedenken gekommen, ob unsere jetzt bestehenden Leichenbestattungsgesetze so beschaffen sind, daß man die Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden vollständig verbannen kann. Die früher maßgebenden Merkmale für den eingetretenen Tod haben sich alle als unzulässig erwiesen, mit alleiniger Ausnahme der Verzehrungserscheinungen. Im Widerspruch damit steht es aber, daß in der Regel bald nach dem eingetretenen Tode ein Totenattest verlangt und ärztlicherseits ausgestellt wird, zu einer Zeit, wo die genannten Veränderungen noch nicht sichtbar sind. Danach wird . . . häufig noch am Todestage . . . die Leiche nach der Halle überführt und dort steht sie im geschlossenen Sarge bis zur Beerdigung. In dieser Zeit hat wohl die Heimbürgin die Verpflichtung, sich davon zu überzeugen, daß die Verzehrung beginnt, und ohne solche Wahrnehmung soll sie die Beerdigung nicht zulassen. Dies klingt ganz gut, doch fragt es sich, ob bei den Entfernungen der Friedhöfe vom Wohnort der Heimbürgin ein tägliches Nachsehen überhaupt möglich ist. In allen den Höhlen, wo kein Arzt den Tod bescheinigte, trifft die Heimbürgin allein die volle ungeheure Verantwortung. Sie genieht ein Vertrauen, welches sonst in dem Umsange seinem Menschen geschenkt wird, denn sie untersteht, so viel ich weiß, keiner Kontrolle. Wie schon bemerkte, ist es Verordnung, daß die Särge mit ausgeleittem Deckel in der Halle stehen. Einen Scheintod angenommen, müßte der Erstickungstod wohl bald eintreten, unter Umständen schneller, als die Heimbürgin ihren Weg zurücklegt. Mit der Verordnung der geschlossenen Särge wird das Gesetz der 3-Tagefrist aufgehoben, denn letzteres hat doch nur dann Sinn, wenn in dieser Zeit das Leben möglich ist. Man denke an die Armen, die besondere Bemühungen der Ärzte, wie Ader öffnen oder Herzlich nicht bezahlbar können, um sich Belebung zu verschaffen. Wie steht der Brieftaatenonkel zu der Sache?“ — Der sagt: „Bange machen gilt nicht!“ Die Erfahrung hat gelehrt, daß in den besteigerichteten Leichenhallen seit vielen Jahren und unter vielen Tausend Fällen noch kein Fall von Scheintod vorgekommen ist. Die Konstatierung der sogenannten Totenflede schließt jedes Lebendigbegrabenwerden mit Sicherheit aus und die Möglichkeit, daß einmal ein Mensch begraben wird, bevor diese Totenflede nachgewiesen sind, dürfte bei unseren geistlichen Bestimmungen über die Totenhau und der trock Ihrer selten Zweck doch wohl hinreichenden Schulung und Zuverlässigkeit unserer Heimbürginnen gar nicht in Frage kommen. Die zahlreichen im Laufe der Zeiten im Volksmund losportierten Fälle von angeblichem Begraben Scheintoter haben sich bei näherer Prüfung immer als eitel Spurgeschichten erweisen.“

Handschriftenbeurteilung.	
1. beschaffen,	17. leicht aufbrausend,
2. sanft,	18. empfindlich,
3. vulgärm.,	19. ernst,
4. heiter,	20. mürrisch,
5. übermäßig,	21. verfehlten,
6. mittelm.,	22. flüchtig,
7. verschwiegen,	23. egoistisch,
8. hilfereit.,	24. mitschuldig,
9. vertraulichvoll,	25. zugschw.ig.
10. einsch.,	26. fetzig,
11. natürlich,	27. vertieft,
12. liebenswürdig,	28. un gefällig,
13. gefällig,	29. herrschslig,
14. denktreu,	30. freitümlich,
15. verträglich,	31. gutmütig,
16. anspruchsvoll,	32. schwermütig.
Nichte Ella (40 Bild.).	
Die geradlinige Schrift vereint Konsequenz und Ausdauer, Zeilenführung und Interpunktion Ordnungsliebe und Akkuratesse. Du bist im allgemeinen auch 18, aber zu prahlisch, um selbstlos und uneigennützig die Gesäßigkeiten zu erweichen, wo Du auf Gegenstände nicht rechnen kannst. „Eine Hand wählt die andere“ scheint Dein Wahlspruch zu sein. — Nichte Paula (30 Bild.). Die gesäßig abgerundete Schrift lädt auf ionischen Charakter, Hubertigkeit und Anmut schließen. Du gehörst offenbar zu den Frauen, bei denen der Dichter anzufragen rät, wenn jemand nicht darüber ins Klare kommen kann, was sich ziemt und schickt. Ein unschönes Wort kommt wohl nie über Deine Lippen, ohne daß man Dir etwa Prüderie zum Vorwurf wird machen können, denn dagegen spricht ein gewisser Zug von Humor in Deiner Schrift. — Nichte Sophie (40 Bild.). Die eingelassene männliche Handschrift lädt auf einen offenen Charakter, schlichtes, biedermaierisches Wesen und Wahrheitsliebe schließen. Der Schreiber ist kein Freund von Winkelzügen, geht gerade aus Biel los und empfindet es als einen unerträglichen Zwang, wenn er aus Rücksicht auf den sogenannten guten Ton und gesellschaftliche Bespielenheiten mit seiner Meinung zurückhalten oder sie überausdriekter Weise zum Ausdruck bringen soll. So ist der Schreiber im allgemeinen kein mag, wird er doch leicht einmal jähzornig und legt dann die Worte schwerlich erst auf die Goldwage, bevor er sie an den Mann bringt. Du wirst Dir, falls der Schreiber Dein Euläuslicher ist, dies ad notam nehmen müssen, denn Du nimmst es mit der Wahrheit offenbar weniger genau und die scharf ausgeprägten Füße 88, 89 und 30 in Deiner ziemlich edigen Schrift lassen die Annahme zu, daß Du von dem Sprichwort: „Der Klügere gibt nach“, nicht viel hältst.	

Heiratsabsichten. Meine Reinhold (50 J.)
glaubt zwar, daß er mit seinen 81 Jahren noch nichts veräumt
hat, möchte aber doch auch nicht gern noch älter werden als Jung-
geselle. So stellt er sich denn dazu entschlossen heute meinen Nach-
teil als ein Mann von mittlerer Figur, gutem Charakter und
heiterem Temperament und als Postsekretär von Beruf vor. Seine
Zukünftige soll eine der seintigen entsprechende Figur besitzen.

ebenhäfts guten Charakter haben und vollkommen gesund sein. Dass sie zu mittellosen und namentlich auch gut zu lohen verhebt, legt er als selbstverständlich voraus. Ebenso will er nicht verhehlen, dass es ihm entschieden angenehm berüben würde, wenn seine Tochter in spe außer der Ausstattung auch einige Tausend Mark Brood in die Ehe zu bringen vermöchte. Einemal die heutigen Lebensverhältnisse ganz dazu angepasst seien, um einen solichen Wunsch nicht überflüssig erscheinen zu lassen. — Richte Lina (80 Pg.) stellt sich als ein 32 Jahre altes, dunkelhaariges Menschenkind von mittlerer Statur mit der Erklärung vor, dass sie auf eines noch jüngeren Brüderchen erstens, aus sichtbarer Familie kommme, einfach und wirtschaftlich erzogen sei und einige Tausend Mark Vermögen besitze. Sie hätte ja in ihrer Jugend mehrere Gelegenheiten gehabt, unter die Sonne zu fahren, aber im

manche Gelegenheit gehabt, unter die Haude zu kommen, aber in ihrem Unterland habe sich sie immer für noch zu jung gehalten und schließlich sei sie an den Unrechten gekommen, der es mit der Treue nicht genau genommen habe. Ihr Gutäntigster soll sehr sündig sein, einen guten Charakter besitzen und sich in sicherer Stellung befinden, am liebsten als Elektromonteur oder Werkmeister. — Kleine Hilde (50 Pf.) bezeichnetet sich als eine 24jährige, gebildete, dunkelblonde und blaudäugige Hilde und erklärt, daß sie einer geachteten Bürgersfamilie angehört, einfach, aber gut und wirtschaftlich erogen th. für Musik und Natur schwärmt, und daß die Hödigkeiten wohl zutreff. ihrem Zukunftigen ein recht ausfriedenes und behagliches Heim zu bereiten. Dass sie außer einer schönen Ausstattung auch Wiss. auszuweisen hat, will sie nicht verschweigen, ebensoviel aber verbieben, daß sie um des Mammons willen nicht gehetetet sein möchte. Was den Geschleuten betrifft, so befürchtet sie sich aus die Mitteilung, daß sie eigentlich auf einen guten, soliden, in geordneten Verhältnissen

lediglich am einen guten, tollen, in geotropisch verwaltlichen lebenden, strebhaften Nessen testifiziert. — Richtige Maßnahmen (80 Ssa.) steht am Anfang der Dreißiger und weiß im

ethesthe (80 Pg.) steht am Anfang der Dreizeiger und weist im übrigen über sich nur zu melden, daß sie sich einer schlanken Eleganz freut, eine gute Schulbildung genossen hat, aus besserer, in guten Verhältnissen lebender Familie kommt und außer einer sehr guten Ausstattung auch einige Laufend Markt Mitgelt in die Schwagschale zu legen hat. Von ihrem Zukunftlichen verlangt sie nur, daß er ein guter Mensch ist und eine auskömmliche Stellung bekleide. — Nichte Ingeborg (11 Pg.) präsentiert sich als eine 28 Jahre alte Blondine von mittlerer Größe und schlankem Körpere mit dem bemerkens, daß sie lebenslustig, musikalisch und gut, aber auch energisch von Charakter sei. Ihre geistige Ausbildung habe sie in einer guten Schule genossen, ihre wirtschaftlichen Kenntnisse bei einer sehr tüchtigen Mutter und in einem strengen, wirtschaftlichen Pensionat erworben. Dass sie trotz ihrer 28 Jahre noch zu haben ist, erklärt sie mit der zurückgezogenen Lebensweise ihres, jedem geselligen Verkehr abgenannten Vaters, der sich in angelebener, leidender Stellung eines großen Unternehmens befindet und in dieser Eigenschaft ja auch gar keine Zeit habe, geselligen Verkehr im Interesse seiner Tochter zu suchen und zu pflegen. Sonst jorge er tren in jeder Weise ihr seine Familie und so werde sie auch einmal nicht leer ausgehen, wenngleich sie zunächst vielleicht nur mit einer guten Nachbarin werde antreten können. Ihr Zukünftiger möchte den gebildeten Standen angehören, im Alter zu ihr passen, am liebsten eine schlanke Erscheinung sein, offene, ehrlichen Charakter besitzen, Kopf und Herz auf dem rechten Platz haben und nicht zu den Männeru gehörten, die lieber Besitzer eines großen Vermögens sein als den Kampf mit dem Leben wagen möchten. Weiter müßte er gleich ihr in arbeitsfreier Zeit für Streifzüge in Gottes schöner Natur schwärmen und ihre Abneigung gegen trinsende und spielende Männer versiehen und rauspellen. — Nette Oskar (50 Pg.) schubelt auf ein wohlgebildetes Femininum, das jung, möglichst blond, musikalisch, eine hübsche, repräsentable Erscheinung ist und nicht nur einen guten

Charakter, sondern neben einer schönen Aussteuer auch etwas Wood besitzt. Von sich selbst sagt Oskar, daß er 28 Jahre alt, Kaufmann von Beruf, gut und liebenswoll von Charakter, eine ganz hübsche Erscheinung und Inhaber einer ganz angenehmen Position ist. — Meesse Freda (50 Pf.) ist zwar der Meinung, daß man etwas anderes sein muß, als Kaufmann oder Handwerker, wenn man heutzutage Glück bei den Damen haben will, immerhin will er im Vertrauen aus das Sprichwort: „Keine Regel ohne Ausnahme“ sein Heil einmal in dieser Ede versuchen, in der Hoffnung, daß doch irgendwo noch eine Macht im Verborgenen blüht, die sich nicht auf einen Beamten verstellt. Er ist also Kaufmann, und seine Tugenden soll solid, hänslich erzogen und wirtschaftlich sein und möchte neben einem guten Charakter auch etwas Wood besitzen, ohne daß aber das leichtere als eine unerlässliche Bedingung angesehen werden soll. Er spricht sich selbst auch einen guten und edlen Charakter zu, erfreut sich einer mittleren Größe und eines flotten Schnurrbaris und glaubt, seiner Lebendgefährtin in spe ein glückliches Heim bieten zu können. — Nichte Erika (11 M.) macht Anspruch auf ein besonders gutes Exemplar meiner Nessen und will durchaus nicht mit dem Gräßesten fürsleb nehmern, hinsammlen sie sich danach sehn, wirtschaftlich glücklich zu werden, wozu nach ihrem Dafürhalten doch noch etwas mehr gehört als ein Mann schlechzweg. Sie rechnet sich auch zu denen, die längst verheiratet sein könnten, wenn sie etwas weniger ideal veranlagte wäre. Ihr Ausflüchtiger soll nicht bloß Weit und Fern, sondern vor allem ein liebevolles Herz besitzen und in einem trauten Heim, in dem ein treues Weib schaltet und waltet, seinen höchsten Schog auf dieser Welt erblicken. Nach dieser Einsichtstellung stellt sich Erika als ein 25jähriges, gesundes, dunkelblondes Mädchen von mittlerer Größe mit der Versicherung vor, daß sie einfach und praktisch erzogen ist, die Schneiderei versteht und einen Haushalt mit Einsicht der Höhe stem zu führen vermöge. Sie lebt in einer kleinen Stadt und bekommt neben ihrer Ausstattung auch einige Tausend Mark Mitgift, woan sich später noch mehr gesellt. Bezuglich des Standes ihres Zustünftigen will sie sich im Vertrauen auf die Gunst des Schicksals aller Vorchristen entholten. — Nichte Norahume (11 M.) will, nachdem sie bereits die 30 überschritten und überdies Dolchweise geworden, auch versuchen, in den Ehehasen zu gelangen, um später nicht einmal ganz allein in der Welt zu stehen. Zu diesem Zwecke stellt sie sich deutlich meinen Nessen als ein gebildetes, anspruchloses Menschenkind vom Lande mit dem Temperament vor, daß sie zu den blonden Vertreterinnen ihres Geschlechts gehört, sich einer mittleren Statur erfreut, aus achtbarer Familie kommt, eine gute, wirtschaftliche Erziehung genossen hat, etwas musikalisch ist und für Naturschönheiten schwärmt. Was ihren Aufenthaltsort betrifft, so würde sie ja nach berühmtem Wunster einem Beamten oder Lehrer den Vorzug geben, doch soll das nicht die Bedeutung einer Bedingung haben. Den Hauptwert legt sie darauf, daß der in Frage kommende Nesse ein Mann von wahrer Herzensbildung ist und Sinn für eine tante Hänslichkeit besitzt. Im Leibhen werden ihm 33—42 Eiße zugestanden, nicht drunter und nicht darüber. Die Frage nach ihrem materiellsten Besitz beantwortet Nichte A. dahin, daß sie außer einer schönen Ausstattung auch mit 8000 Mark Wood auskommen kann. — Meesse Oskar (30 Pf.) beschließt das heutige Mennen mit folgender Auskunftung: „Im Verfolg der Heiratsabschlußbede Deines Kleestakten gewohnt gewesen ich den Eindruck, daß doch dadurch verschiedene ihr Lebendglück erreichen und sich verheiraten. Dieses Glück möchte ich nun auch teilhaftig werden. Auemalen es sich in Kürze bei mir zum dritten Male nust. Ich bin unbefröhlt wie ein Hamm, aber wiejelds, daß die weiseste Wolle gibt, damit ich eine Nichte drinn einhüßen kann. Ich bin ein braver Handwerker und übernehme demnächst das aufzugebende elterliche Geschäft mit Hausgrundstück, um einer Wattin ein trautes Heim bieten zu können. Aber bereichere mit meiner Epistel nicht Deinen Papierstock, denn sie ist ernstgemeint, ohne Zug und Trug. Freilich etwas Wood möchte das Nächsten auch haben.“

- „Wohlschmeckender Lebertran“.

Ueber das „Ossio-Stros-he-n“ (wohl schmecken der Eierlebertran) schreibt u. a. Herr Dr. med. Fried am 11. Mai 1907 wie folgt: Das „Ossin-Stroschein“ und seine Zusammensetzungen ist wohl das beste Lebertranpräparat, das mir bis nun vor kam, indem es fast ausnahmlos von allen, denen man es verordnet musste, gerne genommen und gut vertragen wurde; ja, noch mehr, die Kinder gewöhnten sich rasch daran und baten darum, es war ihnen förmlich wie ein Leckerbissen. Dabei wurden aber auch sie eingestrahlten Erfolge, speziell bei Erkrankungen der Respirations- und Verdauungsgänge und bei Ernährungsstörungen erzielt. Ich empfehle daher überall, wo Lebertran angezeigt ist, **ausgesichts-**

Muster, sowie die betreffende Literatur stehen jederzeit gratis und franko zur Verfügung.

• Hervorragend hell und sparsam, geruch- und gefahrlos, brennt auf jeder

Kaiseröl. Verkaufsstellen überall
Versand in kl. Kannen
Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke.
Kaiseröl - Fabrik - Niederlinge
Ged. Schlesien. Postamt 19



Für unsere Haushalte. Was spessen wir morgen?
Für höhere Ansprüche: Gelbe Suppe. Sezunge in Weißwein. Gulasch mit Champagnerkraut. Mandarinen-Cro. — Für ein Sachse: Kartoffelsuppe. Dampfnudeln mit Heldenbeeren.

Wiesner Torte. Dazu macht man von 500 Gr. Butter, 750 Gr. Mehl, 250 Gr. Zucker und 8 ganzen Eiern einen Mürbeteig, zu dem man, wenn er zu bröcklig ist, etwas Weißwein genommen wird. Diesen Teig läßt man eine Nacht ruhen, treibt am anderen Tage 4 Runde Tortenböden aus, indem man den Teig in 4 gleiche Teile teilt, jeden einzeln ausstreicht. Die Abhälften darauf knüpfen und zum daraus runden Schneide. Die Abhälften aufzumachen, treibt sie wieder aus und schneidet daraus einige kleine Blättchen. Die Tortenböden und Blättchen wälzt man nebeneinander zu gelber Farbe. Recht dünnen, keinen Apfelmus ohne Zucker verläßt man mit reichlich Honiggelee, streicht dies auf auf die Tortenböden, legt sie aufeinander und verzählt den obersten mit den kleinen Blättchen, die man mit etwas Quark bestreift. Auf die Blättchen legt man eingekochte, abgetropfte Himbeeren oder Kirschen.

Säftein Mitt. Ein Nest seinen Röschen, am besten Rothenfert oder Scheker, wird durch ein Sieb gestrichen, mit der gleichen Menge weiß gekörnte Butter vermengt und mit wenig Mehl gesetzt. Die Röschenmasse wird $\frac{1}{2}$ Zentimeter dicke auf ein Blech geschieben und dann zu runden Tortchen von der Größe eines Kneimarkstückes ausgeküsst. Vorher hat man roch aus einer Bouillon aus Fleischextrakt, Zitronensaft, Wein, etwas Salz und weiter Gefüllung eine flache Soße hergestellt, die man so weit abschütteln läßt, daß sie anfangt zu erstarren.

Dann zieht man die Röschenstücke durch die Soße, gleicht eine dünne Soße auf der Soße in eine kleine, glatte Form, legt den Röschen auf und läßt die andere Soße darüber. Man stellt die Schüssel über, läßt den Röschen beim Ausziehen garniert ihn mit Nadelzuckerstückchen und gibt mit Butter bestreute Pumpernickelwürfelchen dazu.

Weine- **als** **bester** **Qualität,** **mehrheitlich** **prämiert,** **empfehlen**
Roeslers & Cie., Weinmeister, Hoffm. Wiesen.

Familien-nachrichten.

Geboren: Ober-Vorpräfektant Schulz, L., Leipzig-Schleußig; Bild, d. Gottschalk L., Leipzig.

Verlobt: Meta Hermann, Leipzig m. Hermann Bendix, Berlin; Alma Chemnitzer, Leisnitzberg l. B. m. Max Hermann, Plauen l. B.; Gila Weilert, Berlin m. Kaiserl. Stationsassistent Moritz Müde, Sajati Togo, West-Afrika.

Geboren: Walther verm. Böttig geb. Thiele-Wiedemann, Leipzig; Anna verm. Ristom geb. Wachmann, 84 J. Leipzig; Hermann Robert Sauer, 38 J. Burgau; Hermann Brummbiegel, 76 J. Hohenstein-Ernstthal; Albertine Rosalie verm. Kleinermeister Unger geb. Gräfin, 81 J. Chemnitz; Schlossermeister Ernst Pippig, 52 J. Auerbach; Prinzessin Georg Hermann, 20 J. Plauen l. B.; Christof Friedrich Schmidt, 56 J. Plauen l. B.; Professor Johann Gottlieb Lauterbach, Matroschkaoberlehrer a. D., Freiberg; Konsmann Karl Friedrich Benndorf, 80 J. Pirna.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend entstießt hast nach längerem, mit unendlicher Geduld ertragtem Leiden meine innig geliebte Gattin

Frau Wilhelmine Görlich

geb. Ackermann

im 80. Lebensjahr.

Gaubegärt, Elbstraße 18, 1.
den 26. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. Januar nachmittags 1/23 Uhr auf dem Friedhof zu Buchholz i. Sa. statt.

Ernst Görlich,
gleich im Namen der übrigen hinterbliebenen.

Mühlberg
Spezialabteilung für
Trauer-
Anfertigung nach Maß in 24 Stunden.
Auswahl auf Telephonruf 1017 mit sachl. Verkauf
Herm. Mühlberg Hoflieferant Wallstraße.
Mühlberg

Offene Stellen.

Hessen-Austräger
für vermittelns gehabt Bühlstraße 18b, 1. Mitte.

Brotkutscher

gelebt. Rentamt Bedingung Ausflüchtliche Off. mit vollständ. Anschrift bischöflicher Tafelstift an die Saroniamühle, Witten. Ver. Vorstellung 8-10 Uhr vorst.

Kutscher,

stadtundig, gewissenh. Veredler, für Brot u. schw. sof. in daseine Stellung geachtet. Waffelfabrik, Kaiserstr. 12/14, Dresden. Endst. d. Elekt.

Leitungsdienst. Sammtäge- werk nicht tüchtigen

Vertreter

für Leder- u. Baumwolle.

Detlef auch feiner auch in der Fabriklandschaft gut eingeführt sein. Angebote unter D. 873 in die Expedition dieses Blattes

Wirtschafterin-Gesuch.

Mittleres Gut sucht für sofort oder 1 Februar täglich, zuverlässige Wirtschafterin, die eine Wirtschaft selbstständig zu führen weiß. Off. u. Geschäftsbücherei zu richten an Freigut Lindhof bei Oschatz i. Sa.

Ein einfaches

Stubenmädchen

wird für 15 Febr. oder 1. März auf ein Altertum bei Dresden gefunden. Angebote erb. Dresden-Rath, Strelitzerstraße 4, 2. Unts.

Handmädchen; eine Herrlich, gute Privatfrau, nicht Müller, Gießen-Bermittlerin, Falbweg, 8, & Vogler, Leipzig.

Fleischer-Innung zu Dresden.

Verländerinnen, Laden u. Hausmädchen erhält kostenlos gute Stellen bei Innungsmitgliedern durch den Arbeitsnachweis für weibliches Hilfspersonal Dresden-N. Postamt 30, II. Sprechstunde von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr.

M. Voßhov, privat. Kleidermeister.

Wohntehende Dame sucht zum 1. März als Städte ein einfaches, gebildetes Fräulein,

welches jede häusliche Arbeit verrichtet, etwas Kochkenntn. besitzt und im Schneiderin und Handarbeiten bewandert ist. Welche u. dergl. bevorzugt Hausmannshaus. Anwerbungen mit Gehaltsanträgen und Photogrammen erbeten an Frau Johanna Richter, Wehrdori i. Sa.

Geldverkehr.

Welcher alleinlebende alte, wenn auch pferbedürftige Herr oder Dame würde sich gegen vollständig freie Station und liebevolle Versorgung ein.

dauernd friedlich.

Heim

auf e. schön geleg. Landgutshof bei E. Dame v. gefühlv. betreuter Charakter suchen will, wenn ca. 15 000 M. ab 2. Okt. hinter der einzg. 10 000 M. 1. Okt. gegeben werden? Es wird nur um anscheinliche, nicht anonyme Off. bis 1. Febr. u. G. 1500

gebeten. Tischkosten bleibt unverändert, am Haustenstiel

Gießen-Bermittlerin, Falbweg, 8, & Vogler, Leipzig.

Kletere, groß. Maschinenfabrik mit weivoll. Grundstück Vorort Leipzig, welche seit langen Jahren hohe Gewinne verteilt, nicht jedoch Ausweitung sehr wertvoller Neufonntationen noch

stille Teilhaber im Gesamtbetrag von 100 000 Mark. Auf Wunsch wird hohe Vergütung garantiiert. Offerten unter der Exped. d. Bl.

Geld bis 100 Mark gibt

Städtebaumeister, nur

3 Tagen auf Möbel etc.

Sich. u. wollen off. m.

Reitwert u. Verd.-Ang. u. E.

R. & Co., Saxonstr. 7, I. I. einl.

I. Hypoth. zu 5%

in Höhe v. ca. 200 000 M., auf mehrere Jahre fest, jetzt ob später geplant auf groß. Bobeltgründung Vorort Leipzig. Wert ca. 15 M. Mil. Brandt 278 000 M. Unbedingt sichere Kapitalanlage. Off. n. J. 894 a. d. Exp. d. Bl.

Geld bis 100 Mark gibt

Städtebaumeister, nur

3 Tagen auf Möbel etc.

Sich. u. wollen off. m.

Reitwert u. Verd.-Ang. u. E.

R. & Co., Saxonstr. 7, I. I. einl.

Miet-Angebote.

Vom 1. Oktober et. ab sind

gewerbliche Räume

mit Keller u. Verdstall für 7 Personen, jetzt Glashausbergfreiheit, Glashausbergstraße 13 zu vermieten. Näheres bei C. Gantze, Zöllnerstraße 27, 2.

Klingenthal, lebb. Industriestadt, mit Rott. Grenzverlehrte, ist sofort in 1a. Lage

ein grosser Laden

(100-150 cbm, 3 Schanfenster, 195 x 200) für 1100 M. zu verm. Bei. für Brot-, Webes, Haushaltstücher, Tafel, Schub- u. Gieno. Dr. Giers.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Moderne Familien-Villa

in bester Lage von Dresden, mit Garten, u. Untergröde, ist preiswert zu verkaufen. Näheres unter O. N. 99999. Postamt 9.

Kleines Hotel

mit Restaurant in Vorort von Dresden ist zu verkaufen oder zu verpachtet. Off. u. R. C. 28. Exp. d. Bl. erbeten.

Blasewitz.

Villen und Wohnungen

wirkt nach August Kaiser, Schillerplatz 14. Februar. 4306.

Blasewitz.

Grusgmeint.

Staatsbeamter der mittleren Klasse, Witwer, Witte, Vierjäger, reum., anhaltig beobachtigt sich wieder zu verbrechen. Geehrte Damen, gebildet, alleinstehend, verhindert, wollen ausübliche Offerten mit Namensunterstützung in möglichst mit Bild get. eins. u. E. 771 Exp. d. Bl. erbeten.

Bitte in Liebe's verlangen!

J. Paul Liebe, Dresden.

Malzextrakt-Pulver

20% gehaltreicher als das dickflüssige Extr., wirkt beim Gebrach infolge Wärmeentzündl. schneller, wird sowohl bei Husten u. Hämoptoe, wie seines hoh. Nährwertes halber bei Ernährungsleid günstig ärztlich

mit Vorliebe, auch als Hanmittel, empfohlen.

Malzextrakt-Bonbons.

Hochfeines Hustenmittel. In Apotheken u. Drogerien.

Starke & Heber,

Dresden-A.

= Kontor: Unterhalb der Albertbrücke. =

Telephon 3022.

Allein-Verkauf der Emeraner Pechglanzkohle.

Diese vorzügliche, gut eingeführte Marke besitzt eine außerordentliche Heizkraft, eignet die teure Steinkohleersetzung und kostet höchst wenig Rente.

Bis auf weiteres offerieren wir:

Braunkohlen:

Emeran Mittel I und II à hl 1.25 M.

Offenbar Alexander Mittel I u. II à hl 1.55 M.

Hausbrandkohle à hl 1.25 M.

Mariabrunn-Toboloff à hl 1.25 M.

Tux-Nippen à hl 1.05 M.

Steinkohlen:

Pa. Überfließ, „Deutschland“, Russland à hl 2.30 M.

Pa. Celoniger Steinboden à hl 2.10 M.

Pa. Burauer Kunz à hl 1.85 M.

Pa. Burgler Schmidkohlen à hl 1.80 M.

Briketts:

Pa. Senftenberger, Grube „Gotha“, Salontiefettis, pro 1000 Stück 10 M.

Pa. Elisabethglück-Muth-Briketts à hl 1.30 M.

Pa. Oberleichtenb. Steinbriketts pro 1000 Stück 37 M.

heimer:

Koks und engl. Anthracit

an billigsten Tagepreisen.

Bei Abnahme von grösseren Posten dementsprechende Preiseermäßigung.

Strenge reelle und solide Bedienung.

Wir bitten um recht belangreiche Erteilung weiter Aufträge, deren beste Ausführung wir versichern.

Hochachtungsvoll Starke & Heber.



Für Dauerbrandöfen

empfehlen wir als billiges, aber vorzügliches Heizmaterial

Anthracit Eierbriketts,

ver. Gr. 2 Mk. frei Stell.

J. G. Busch, Kohlengeschäft,

G. m. b. H. Berliner Straße 27.

Blendend weiße Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's SEIFENPULVER



Sonnabend d. 25. Sonntag
d. 26. Montag d. 27. Jan. 08
in der Neustädter Markthalle, Hauptstrasse —
Eingang Ritterstraße

44. allgem. Geflügel- Ausstellung,

aus allen Teilen Deutschlands beschickt mit über 1600 Nummern
hochfeinen Rassegeflügels (Hühner, Gänse, Enten
Tauben) und Gerätschaften für Geflügelzucht.

Geöffnet von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittskreise: am Sonnabend den 25. Januar 1 Mark
pro Person, an den übrigen Tagen 50 Pf. Dauerkarten 1,50 Mk.

Dresdner Geflügelzüchterverein.

Lichtenhainer Bierpalast.

Au der Frauenkirche 20.

Heute bis 3 Uhr nachts

Grosse patriotische Festfeier.

Weinstuben

J. O. A. Wengel,
Schreibergasse 3, am Altmarkt.
Erstklassiges Lokal.

Linckesches Bad.

Heute Montag von abends 1/2 8 Uhr an
Gross. Elite-Ball.

Dekoration unübertroffen.

Carolagarten, Gerokstr. 27

Heute, sowie jeden Sonntag u. Montag feiner Ball.

Schweizerhäuschen.

Schweizstr. 1, Haltest. Schweizerstr. (Postplatz-Blauen)

Heute

Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Wilder Mann.

Heute, sowie jeden Montag ein feines Tänzchen, bis
10 Uhr Tanzverein. Eintritt frei.

Hochachtungsvoll G. Opitz.

Flübsche Vogel-Käfige u. Käfig-Ständer



LOUIS FERRMANN
Eisenmöbel-Fabrik, Drahtweberei
AM SEE 28 (vert. u. 1. Etage)
GEORGPLATZ 1 Eichbergstr.

Maya-Yoghurt

D'Löloff & D'Mayer

Telegr. Adr.: "Döda" chem. Hygienelaboratorium Breslau XIII. Telefon 1970.
Yoghurt, eine orientalische wohlschmeckende, sehr nahrhafte und leicht verdaubare Diät, wird erzeugt durch Bakterien, welche die Milch im Darmraum und verschiedene dessen schädliche Keime, wodurch auch Pro-Milchskelett, Parox. Dr. Rambadt, Basel, und anderen Gelehrten die meisten Erkenntnisse der Verdauungsorgane aufgetragen werden. — Verstopfung, Blähungen, Darmschwund, Röhr., manche Gallen- und Leberleiden, auch neuroasthenische Stoffwechsel-Erkrankungen werden durch Yoghurt geheilt. — Die Yoghurt-Beratung erfordert ca. 40-45° Celsius und ist daher in unserem Hause ohne zuverlässigen Wärmeregulator nicht möglich, wir empfehlen daher Patent Yoghurt Thermos-Flasche Mk. 1.— Maya für 30 Portionen à 1/2 Liter Yoghurt Mk. 3.— für 60 Portionen Mk. 5,50 Yoghurt-Tabletten, Mk. 2.— für 2 Wochen Mk. 3,50.

Unsere Präparate werden aus Reinkulturen unter unserer persönlichen Kontrolle hergestellt. — Man beachte unsere blauen Packungen, zu bestehen durch alle Apotheken und Drogerienhandlungen.

General-Depot
für die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen:
C. Stephan, Kronen-Apotheke,
Dresden-Neustadt, Bautzner Strasse 15.

Sonnabend d. 25. Sonntag
d. 26. Montag d. 27. Jan. 08
in der Neustädter Markthalle, Hauptstrasse —
Eingang Ritterstraße

44. allgem. Geflügel- Ausstellung,

aus allen Teilen Deutschlands beschickt mit über 1600 Nummern
hochfeinen Rassegeflügels (Hühner, Gänse, Enten
Tauben) und Gerätschaften für Geflügelzucht.

Geöffnet von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittskreise: am Sonnabend den 25. Januar 1 Mark
pro Person, an den übrigen Tagen 50 Pf. Dauerkarten 1,50 Mk.

Dresdner Geflügelzüchterverein.

Lichtenhainer Bierpalast.

Au der Frauenkirche 20.

Heute bis 3 Uhr nachts

Grosse patriotische Festfeier.

Weinstuben

J. O. A. Wengel,
Schreibergasse 3, am Altmarkt.
Erstklassiges Lokal.

Linckesches Bad.

Heute Montag von abends 1/2 8 Uhr an
Gross. Elite-Ball.

Dekoration unübertroffen.

Carolagarten, Gerokstr. 27

Heute, sowie jeden Sonntag u. Montag feiner Ball.

Schweizerhäuschen.

Schweizstr. 1, Haltest. Schweizerstr. (Postplatz-Blauen)

Heute

Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Wilder Mann.

Heute, sowie jeden Montag ein feines Tänzchen, bis
10 Uhr Tanzverein. Eintritt frei.

Hochachtungsvoll G. Opitz.

Flübsche Vogel-Käfige u. Käfig-Ständer



LOUIS FERRMANN
Eisenmöbel-Fabrik, Drahtweberei
AM SEE 28 (vert. u. 1. Etage)
GEORGPLATZ 1 Eichbergstr.

Maya-Yoghurt

D'Löloff & D'Mayer

Telegr. Adr.: "Döda" chem. Hygienelaboratorium Breslau XIII. Telefon 1970.
Yoghurt, eine orientalische wohlschmeckende, sehr nahrhafte und leicht verdaubare Diät, wird erzeugt durch Bakterien, welche die Milch im Darmraum und verschiedenen dessen schädliche Keime, wodurch auch Pro-Milchskelett, Parox. Dr. Rambadt, Basel, und anderen Gelehrten die meisten Erkenntnisse der Verdauungsorgane aufgetragen werden. — Verstopfung, Blähungen, Darmschwund, Röhr., manche Gallen- und Leberleiden, auch neuroasthenische Stoffwechsel-Erkrankungen werden durch Yoghurt geheilt. — Die Yoghurt-Beratung erfordert ca. 40-45° Celsius und ist daher in unserem Hause ohne zuverlässigen Wärmeregulator nicht möglich, wir empfehlen daher Patent Yoghurt Thermos-Flasche Mk. 1.— Maya für 30 Portionen à 1/2 Liter Yoghurt Mk. 3.— für 60 Portionen Mk. 5,50 Yoghurt-Tabletten, Mk. 2.— für 2 Wochen Mk. 3,50.

Unsere Präparate werden aus Reinkulturen unter unserer persönlichen Kontrolle hergestellt. — Man beachte unsere blauen Packungen, zu bestehen durch alle Apotheken und Drogerienhandlungen.

General-Depot
für die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen:
C. Stephan, Kronen-Apotheke,
Dresden-Neustadt, Bautzner Strasse 15.

Kotillon- und Karneval-Artikel, Masken-Kostüme.

Unerreichte Neuheiten.



Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

E. Neumann & Co.,
Dresden-N., Kaiserstrasse 5.

Telephone 4729.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

frei!

Wir bitten, unser reich ausgestattetes Musterzimmer
zu besichtigen.

Linien der elektrischen Bahnen 17, 26, 6, 8, 25.

Königliches Belvedere

Intern. heitere Künstlerabende
Direction: Schara.

Theodor Francke.
Robert Biberti, ehem. Königl. Preuss. Hofoperndänger (Debut).
Guido Giardini (Debut) und das Novitäten-Programm.
Logenplatz 3 M., Saalplatz 2 M., Dutzendt. 12 M.
Vorverkauf u. Vorbestellungen auf reserv. Tische
beim Portier Hotel Europäischer Hof, Tel. 1662.

Konzert-Verlegung!
Der für **heute Montag** angesetzte
III. Kammermusik-Abend
Lewinger und Genossen

findet am **9. März** er. und der **IV. Abend am 6. April** er. statt. **Gelöste Karten behalten Gültigkeit.**

Zum Besten der Richard Wagner-Stipendienstiftung.

Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, „Vereinshaus“:

Vortrag

des Herrn Geheimrat Professor Dr.

Henry Thode.

„Richard Wagner und die tragische Bühne von Bayreuth.“

Karten à 3 und 1 M. bei **F. Ries** (Kaufhaus), **Ad. Brauer** (F. Plötner), Hauptstrasse 2, von 9-1, 3-6 Uhr, sowie bei den Kassen des Bankhauses **Philipp Ellmeyer**, Ringstr. 28, Prager Str. 43, Annenstrasse 8 und Marschallstrasse 1.

Mehrbezüge zum Besten der Stiftung werden dankend angenommen.

Konzert-Direktion **F. Ries.**

Sonntag, 9. Februar, 148 Uhr, Palmengarten:

Schlesischer Dialekt-Abend
in Liedern und Dichtungen.

Ausführende: Frau Dr. **Ruscha Böhm**, Dresden (Gesang), Frau **Thekla Elsner**, Breslau (Rezitation), Herr **Paul Mittmann**, Breslau, Komponist und Begleiter.

Karten à 2, 1 M. bei **F. Ries** (Kaufhaus) und **Ad. Brauer** (F. Plötner), Hauptstrasse 2, von 9-1, 3-6 Uhr.

Konzert-Direktion **F. Ries.**

Montag, 10. Februar, 7 Uhr, Palmengarten:

II. (letzter) Lieder-Abend
Dr. Ludwig Wüllner.

Am Klavier: Herr **Coenraad V. Bos**.

Programm: Schubert: Der Wanderer (Schmidt v. Lübeck); Du liebst mich nicht; Gruppe aus dem Tartarus; Prometheus; Der Wanderer (F. Schl.-gel); Der Wanderer an den Mond; Der liebliche Stein; Alinde; Das Lied im Grünen; — Löwe; Archibald Douglas; — Weingartner: Liebe im Schnee; — Rubinstein; Der Asra. — R. Strauss: Frühlingseifer; Cäcilie; — Brahms: Aus „Deutsche Volkslieder“; Sagt mir, o schönste Schönheit; Es war eine schöne Jüdin; In stiller Nacht; Wach auf, mein' Herzenschöne; So will ich frisch und fröhlich sein; Ich weiss mir 'n Maidlein; Och Moder, ich will en Ding han.

Flügel: C. Bechstein a. d. Lager **F. Ries** (Kaufhaus).

Karten à 4, 2½, 1½ Mk. bei **F. Ries** (Kaufhaus) und **Ad. Brauer** (F. Plötner), Hauptstrasse 2, von 9-1, 3-6 Uhr.

Konzert-Direktion **F. Ries.**

Sonnabend, 15. Februar, 7 Uhr, Palmengarten:

Klavier-Abend

Boris Kamtschatoff.

Karten à 4, 2½, 1½ Mk. bei **F. Ries** (Kaufhaus) und **Ad. Brauer** (F. Plötner), Hauptstrasse 2, von 9-1, 3-6 Uhr.

Ballsäle Königshof.

Heute von 8 bis 12 Uhr

Freies Tanzvergnügen.
Eintritt für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf.

Kaiser-Palast.
Heute Montag zum Geburtstage Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.
Grosses patriotisches Fest-Konzert
bei freiem Eintritt.

Otto Schärfe.

Eisbahn Carolasee

Heute zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaiserö

2 Militäerkonzerte,

vorm. 11 Uhr und nachm. 1½3 Uhr.

Eisbahn

Sportplatz Lennéstrasse.

Heute Militär-Konzert.

Direction: H. Röpenack.

Anfang 1½3 Uhr.

Morgen Petersburger Nacht.

Eisbahn

Sportplatz König Albert-Strasse.

Heute zwei Konzerte.

Von 1½3-1½6 Uhr und von 1½8-1½11 Uhr.

Patriotisches Eisfest: Berlin bei Nacht.

Wein-Restaurant

Kaiser-Garten

Anerkannt gute Küche. Weine erster Firmen.

Menu von 1,50 Mk. an.

Zur Kaisergeburtstags-Feier

von 7-12 Uhr

musikal. Unterhaltung.

Renovierte Zimmer. — Aufmerksame Bedienung.

26 Marien-Str. 26

Inh. Kurt Thiele.

Neu.

Spezial-Ausschank

Franziskaner Leistbräu.

Neumarkt — Moritzstrasse.

Heute von 7 Uhr an Frei-Konzert.

Neu.

Neu.

Weingroßhandlung

H.G. Dorn, Dresden

Moritzstrasse 1,

offeriert als Spezialität:

1848er Cognac Grande Champagne à 14.50

per Flasche

ORIGINAL

JASPRUNIER & CO

COGNAC

Bekannt vornehmste Französ. Marke

Maison fondée en 1769

Trianon.

Heute grosse öffentliche Ballmusik.

Anfang 7 Uhr.

Hochachtungsvoll Richard Brix.

Camillo W. Ecke

Dentist

Waisenhausstrasse 15, I.

(Café König).

Kunstvolle Plomben,
Zahnkronen und Brücken,
idealster Zahnersatz
ohne Platte.

Königl. Conservatorium.

Unterrichtsanstalten: Landhausstrasse 11, II.; Werderstrasse 22, vort.; Bauhütte Strasse 22, I.; Haudn-Strasse 9, I.

53. Schuljahr. Alle Rächer für Musik und Theater. Viele Rächer u. Einzelrächer. Eintritt jederzeit. Haupt-eintritt 1. April und 1. September. Biwelt und Lehrer-verzeichnis durch das Conservatorium.

Verantw. Red.: Max Kendorf in Dresden. (Trocadero): 1½-6 Uhr. Verleger u. Drucker: Leybach u. Reichardt, Dresden, Matthesstr. 38. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-triebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gegeben.

Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.